

Beyer 10128



Verlag und Eigentum des Freimaurerbundes
„Zur aufgehenden Sonne“
(E. V.) Nürnberg

Geleitwort.

Die auf dem Großlogentag des F. 3. V. S. in Magdeburg 1912 gewählte „Liederbuch-Kommission“ übergibt hiermit dem gel. Bruderkreise das Ergebnis ihrer Arbeiten zu wohlwollender Prüfung und recht fleißiger Benutzung. Wir sind uns wohl bewußt, nur Stückwerk geschaffen zu haben, das den Maßstab fachlicher Kritik nicht verträgt, sondern auf eine weitgehende brüderliche Rücksicht rechnen muß. Immerhin glauben wir ohne Überhebung sagen zu dürfen, daß das jetzige Liederbuch manche empfindliche Mängel des seitherigen beseitigt. Die Zahl der Lieder ist, obwohl wir viele wegen ihres schwülstigen Inhalts ausmerzen, mehr als verdoppelt worden, so daß jede Geschmacksrichtung auf ihre Rechnung kommen dürfte und alle wichtigeren Ereignisse im Logenleben Berücksichtigung finden könnten. Eine noch größere Erweiterung aber würde das Büchlein zu unhandlich und zu kostspielig gemacht haben. Eine besondere Bereicherung hat es weiter dadurch erfahren, daß die Melodien im Notensatz beigegeben wurden, wodurch zahlreichen Wünschen entsprochen ist. Besonderer Wert wurde gelegt auf kernigen und sinnvollen Inhalt der Texte und leichte Sangbarkeit der Melodien. In beider Beziehung findet sich auch manches Eigenprodukt aus unserem Bruderkreise. Diesen freiwilligen Mitarbeitern sprechen wir hierdurch noch unseren besonderen Dank aus, aber auch den außerhalb unseres Bundes stehenden Dichtern und Komponisten, deren Arbeiten wir benutzen durften. Im übrigen haben wir das Gute genommen, wo wir es fanden. So mochten wir die prächtigen alten Choralmelodien der christlichen Kirche nicht ganz missen und haben deshalb einigen der beliebtesten von ihnen neue, unserer Weltanschauung entsprechende Texte untergelegt. Überhaupt suchten wir uns von überflüssiger Prüderie nach jeder Richtung hin freizuhalten und haben deshalb auch einige feuchtfröhliche Trinklieder für die Tafelloge mit aufgenommen. Eine Freimaurerloge ist ja kein Trappistenkloster, sondern redet sonniger Lebensbejahung das Wort, und deshalb mußte in unserem Liederbuche auch heitere Lebenslust eine Stätte finden; man braucht ja die dichterischen Pleonasmen von Wein und Weib nicht gerade wörtlich zu nehmen. Die beiden Inhaltsverzeichnisse sollen eine rasche Orientierung über das Gebotene ermöglichen. Möge das in ehrlicher Arbeit und mit viel Liebe zur Sache hergestellte Büchlein weihewolle wie fröhliche Stunden in unserer Logenarbeit verschönern helfen!

Die Liederbuch-Kommission.

Ostern 1914.

S. A.:

Br. Dr. Curt Floeride
Br. Paul Ruppert.

Inhaltsverzeichnis.

I. Tempellieder.

Nr.		Seite
	1. Eröffnung der ☐ .	
1	Steig in dieser Feierstunde	1
2	Alles schweige! Jeder neige	2
2a	Alles schweige! Jeder neige	2
3	Dem Orden Heil!	3
4	Ewige Wahrheit, göttliche Klarheit	4
5	Du Weihestunde sei begrüßt!	5
6	Senk dich hernieder, du ewiges Licht	5
7	Zur Ordnung ruft des Meisters Schlag	7
8	O Wahrheit sende deine Strahlen	8
	2. Beim Entzünden der Kerzen.	
9	Brüder, nun seid bereit	13
10	Nur stolz gestrebt zum Edlen	14
	3. Kettenlieder.	
11	Nimm auf deine flüchtigen Schwingen	15
12	Die Kette ist geschlungen	17
13	Wieder ruhen nun des Tages Lichter	18
14	Brüder, reicht die Hand zum Bunde	20
15	Reicht die Hand euch in der Runde!	21
16	Maurer, hört den Klang der Lieder	21
	4. Einführungs- ☐ .	
17	In diesen heiligen Hallen	22
18	In unsern heiligen Hallen	25
19	Willkommen sei in unsrer Mitte	26
20	Preiset die Stunde	26
21	Zum ersten Mal weist du	27
22	Bruder hier in unsrer Mitte	27
23	Heilig, heilig ist die Stunde	28

Nr.		Seite
	5. Bei der Arbeit in I.	
24	Empor! So heißt des Maurers Wort	28
25	O Haupt voll Blut und Wunden	29
26	Brüder, laßt die Kunst uns preisen	29
27	Wie hoch und fern sind unsre Ziele	30
28	Hier in des Tempels traulich ernster Stille	31
29	Ich bete an die Macht der Liebe	32
30	Drei Lichter sind es, die am Wege	33
31	Ihr Brüder hebt zum Flammenstern	35
	6. Bei der Arbeit in II.	
32	Zum Himmel will des Maurers Bau sich heben	35
33	Sei begrüßt, heilige Zeit	36
34	Ich möchte gern erringen	36
35	Wo findet die Seele die Heimat	37
36	Großer Gott, kein Mensch sah dich	38
37	Wir stehen und sehen der Zukunft entgegen	83
38	Das Licht der Erkenntnis erleuchte uns alle	39
39	Ein feste Burg ist unser Bund	39
40	Empor aus Nacht zum Licht entstieg	41
41	Integer vitae	41
42	Nur in des Herzens heilig ernster Stille	42
43	Dämmer und Schatten hält	42
	7. Meister- ☐ .	
44	Des Maurers Wandeln, es gleichet	42
45	Des Pilgers Pfad, ihr Brüder	43
	8. Tempelweihe.	
46	Brudersegen! Euch entgegen	43
47	Seht die neuen Hallen glänzen	44
48	Die alten Tempel sind gefallen	44
	9. Stiftungsfest.	
49	 Jahre sind vorüber	44
50	Sei gepriesen, hehre Stunde	44
	10. Sonnenwende und Weihenacht.	
51	Sei uns begrüßt, du Fest des Lichts	45
52	Erhöht denn mit Tönen	46
	11. Jahreswende.	
53	Auf, Brüder, grüßt des Jahres erste Runde	46
54	Des Jahres erster Morgen	47
55	Wieder flechten wir zum Kranze	47

Nr.		Seite
12. Trauerloge.		
56	Ruhig ist des Todes Schummer	48
57	Laßt uns das schlichte Erdenkleid	49
13. Schwesternloge.		
58	Es öffnen freudig sich des Tempels Pforten	50

II. Bruderlieder.

59	Ja, es ist ein mächtig Tagen	51
60	So seid getrost!	51
61	Nicht der Pflicht nur zu genügen	54
62	Seht, o Brüder, wie es taget	54
63	Öffnet die Pforten weit	55
64	Ertöne festlich, Weihgesang	55
65	Sind wir vereint zur Feierstunde	56
66	Weit durch der Welten unendliche Räume	56
67	Der Mensch hat nichts so eigen	57
68	Treu zur Fahne halten	58
69	Wer ist ein rechter Mann?	59
70	Mag wehn der Sturm, der Donner rollen	60
71	Es kommt der Tag, wo alle Schatten weichen	61
72	Vereinigt laßt uns Gutes wirken	61

III. Tafellieder.

1. Den besuchenden Brüdern.		
73	Seid begrüßt, ihr lieben Brüder	62
74	Traute Brüder aus der Ferne	63
75	Seid begrüßt, ihr lieben Brüder	63
76	Willkommen, Brüder, hier zum frohen Feste	64
2. Dem scheidenden Bruder.		
77	Denkst du daran, wie dich in unsrer Mitte	64
78	Scheiden soll ich, scheiden muß ich	65
3. Dem Meister.		
79	Im Wirbeltanz der Soren flieht das Leben	66
80	Wie Licht der Sonne fort und fort	66
4. Den Schwestern.		
81	Ihr Brüder, gießt die Gläser voll	67
82	Seid begrüßt, Ihr lieben Frauen	68

Nr.		Seite
83	Heute auch im Bruderkreise	68
84	Drei Lichter umhellen mit herrlichem Schein	69
85	Auf, Brüder, begrüßt die fröhliche Stunde	70
86	Run klinget, ihr Töne, zum festlichen Mahl	73
5. Den neuen Brüdern.		
87	Zurück, wer von Gewalt und Raube	75
6. Dem Vaterland.		
88	Stimmt an mit hellem, hohem Klang	76
7. Der Freiheit.		
89	Heil dir im Sternenglanz	77
90	Freiheit, Freiheit über alles	77
8. Sonnenwende und Rosenfest.		
91	Feierlich begrüßen wir	77
92	Flüchtiger als Wind und Welle	78
93	Flamme empor!	79
94	Kommt, ihr Brüder, grüßt die Stunde	79
9. Jahreswende.		
95	Auf, Brüder des Bundes	80
96	Neues Jahr! Neues Jahr!	81
10. Stiftungsfest.		
97	Auf, Brüder, bis in letzter Stunde	82
11. Frühlingsfeier.		
98	Der Frühling naht mit Brausen	84
99	Die Lerche stieg am Frühlingsmorgen	85
12. Freundschaft und Geselligkeit.		
100	Hab Sonne im Herzen	85
101	Wenn die Sonne untergeht	86
102	Tage verrauschen, es schwinden die Jahre	86
103	Stoßt an, Wahrheit soll leben	87
104	Alles, was wir lieben, lebe	88
105	Noch ist die blühende, goldene Zeit	89
13. Trinklieder.		
106	Es sollen die alten Lieder	91
107	Weg mit Sorgen jezt und Gram und Grillen	91
108	Wem Geld im Beutel Sorgen macht	92
109	Strömt herbei, ihr Völkerscharen	93
110	Es seh ein Jeder, daß er hasche	94

Nr.		Seite
111	Sind es nicht Toren	94
112	Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	94
113	Kommt, Brüder, trinket froh mit mir	95
114	Es blinken drei freundliche Sterne	96
115	Bringt mir Blut der edlen Reben	97

14. Wanderlieder.

116	Auf dem Rasen im Walde	98
117	O Täler weit, o Höhen	99
118	In der Heimat ist es schön	99
119	Wie herrlich ist's im Wald	100
120	Wie reizend, wie wonnig ist alles umher	101
121	Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	102

Anhang.

Kerzenspruch (Flamm, Kerze, auf)	103
Den Kommenden (Wenn einst die Stunde).	105
Zum Schwesterfest (Nach der Arbeit langer Wochen)	114

1.

Mäßig langsam.

(Einstimmig in E-Dur.)

Soli.

Mel. „Gott erhalte usw.“ von J. Haydn. 1797.

Mehrstimmig von Ludw. Erl.

1. { Steig in die-ser Fei-er-stun-de zu des Lich-tes Thron em-
von ge-weih-ter Brü-der Mun-de lau-ter, fei-er-li-cher

vor } Klar-heit zeich-ne, Wahr-heit stü-ke un-ferer
Chor!

Wer-te froh Ge-deihn, daß der Bau der Menschheit

Vom Chor wiederholt.

nü - ge, dem sich hier die Mau - rer weihn!

2. Laßt Verstand und Herzen, Brüder, glühn für Tugend warm und heiß;
und der Menschheit höchste Güter wahren uns in treuem Fleiß! Weisheit
leite unsre Schritte, Schönheit leuchte unsrer Bahn, Stärke wohn' in unsrer
Mitte; und der Menschheit Tag bricht an.

2.

Feierlich langsam. Volksweise vor 1770.

1. Al - les schwei - ge! Je - der nei - ge ern - sten Tö - nen nun sein

Ohr! Laßt aus vol - lem Her - zen klin - gen und zum Ster - nen -

cresc.

him - mel schwingen sich be - geist - - rungs - vol - len Chor!

2. Auf zu Wahrheit, Licht und Klarheit strebt des freien Maurers Blick.
:: Kraft zu sichrem Werkgestalten, Freudigkeit im Schicksalswalten gründet
festes Lebensglück. ::

3. Kreis der Erde, Brüder, werde unsres Bares weiter Grund! :: Maurer -
wort als Pfeiler trage unsern Tempel, leuchtend rage himmelan der Ruppel
Rund! ::

4. Weit die Pforten! aller Orten sei das Wort der Liebe kund! :: Men -
schen müssen Brüder werden; Wissen, Hoffnung, Lieb' auf Erden knüpfe ew'gen
Friedensbund! :: Rst.

2 a.

Mel.: Alles schweige (wie Nr. 2).

1. Alles schweige! Jeder neige ernsten Tönen nun sein Ohr! :: Laßt uns
unser Ziel bedenken und den Blick nach vorwärts lenken! Frei und froh das
Haupt empor! ::

2. Licht und Wahrheit, Geistesklarheit sei des Menschen höchste Zier.
:: Brüder laßt uns sie erringen, forschend, kämpfend für und für. ::

3. Jeder weihe sich mit Treue unsrer Sache schönem Bund, :: daß ver -
eint die Kräfte streiten für das Werk, das wir bereiten, ernst, mit Herz und
Hand und Mund. ::

4. Nah und ferne steigen Sterne aus dem Dunkel schon hervor. :: Aus
dem finstern Weltgewühle streben sie nach einem Ziele, steigen all zum Licht
empor. ::

5. Bundesöhne, euch ertöne jetzt des Geistes Schlachtenruf! :: Laßt das
Herz in Liebe flammen, haltet brüderlich zusammen, pfleget, was die Zeit er -
schuf. :: S. John.

3.

Feierlich froh.

(Einstimmig in As-Dur.)

Mel. „Betränzt mit Laub usw.“

Volksweise von Johann André. 1776.

Begleitung.

1. Dem Or - den Heil! Die Fei - er - tö - ne klin - gen aus

treu - er Mau - rer Brust, aus treu - er Mau - rer Brust; vom

Fron des Tags und von der Ar - beit Rin - gen ruft



2. Es naht die Weisheit, die des Irrtums Schranken, :: des Wahnes Nacht durchbricht, :: sie führt des Maurers Hochgedanken, :: zur Wahrheit und zum Licht. ::

3. Drauf schwebt im reinsten Fei erglanz hernieder, :: der Schönheit Zauberbild, :: sie spendet Kränze uns und frohe Lieder :: und macht uns sanft und mild. ::

4. Und sollte sich die Stärke nicht gesellen :: zum freundlichen Verein, :: so würde wie das Schiff in wilden Wellen :: des Maurers Leben sein. ::

5. Du heil'ge Drei, o wolle stets uns leiten :: wie auch der Tag sich zeigt. :: Laß sicher uns im Leben vorwärts schreiten :: bis unser Ziel erreicht. ::

6. Im Glückeslächeln und in Not und Plage :: durchglühe unsre Brust, :: und weihe aller Maurer Lebensstage :: zu reiner Lieb und Lust! ::

4.

Mel. von Henry Carey. 1743.
(„God save the King.“)

Mäßig langsam.



2. Fessle für immer trügenden Schimmer, Dünkel und Wahn! Eintracht und Freude, laß sie im Kleide himmlischer Anschuld den Brüdern sich nahn!
Nebel.

5.

Mel.: Opferlied von L. van Beethoven.

1. Du Wehestunde, sei begrüßt! Aus deinem reinen Borne fließt in unsre tiefsten Seelen dein Friede, reich und milde. O, laß' deinen Zauber begleiten uns hinfort, Stärk' uns und laß' uns mächtig sein :: im Schaffen alles Guten. ::

2. Du Wehestunde, sei begrüßt! Wer sich dir hingibt, dem erschließt du wunderbare Wonne im Reiche deiner Sonne. O, lenke die Strahlen auf unser Tun und Treiben und laß uns immer bleiben :: im Banne des Wahren und des Schönen. ::
Br. Piel-Hamburg.

6.

In mäßigem, feierlichem Zeitmaß.

Prof. Hermann Ritter.

Gesang.



Piano.

nie-der, du e - wi - ges Licht, leuch-te zur Ar-beit und

führ uns zur Pflicht. Zeig uns die We - ge zur

Brü - der - lich - keit, Freundschaft und Lie - be gib

uns als Ge - leit. Füh-er uns zur Weis-heit, gib

Stär - ke uns nun, Schön-heit ver - lei - he stets

un - se - rem Tun.

7.

(In Ordnung m. Br.)

Andante maestoso.

Musik von Beethoven.

mf

1. Zur Ord - nung ruft des Mei - sters Schlag,
(Ihr - beist)

ihr Brü - der auf und seid be - reit! Im

cresc. poco a poco

D - sten steigt her - auf der Tag! Schöpft

f

aus und nüt - zet eu - re Zeit!

2. Es harret das Werk, schon liegt der Grund, nun richtet hoch der Säulen Schacht. — Es blüht der Menschheit Friedensbund aus unsres Lebens innerer Kraft.

3. Kraft, Liebe, Wahrheit baut das Glück! Ist jeder treu nur, stark und klug und scheut vor keinem Kampf zurück, dann gibt es schon Erfolgs genug!

4. Ist unser Tempel wohl bestellt, die Treue echt, der Wille rein, so wird dereinst die ganze Welt theilhaftig unsres Glückes sein.

(Möge Treue, Br. L. u. S. d. Loge ist eröffnet.)

Br. Paul Otto Ruppert.

Auch so zu singen: B. 1. Die Meister — B. 2. Die Gefellen und Lehrlinge —
B. 3. Die Meister — B. 4. Alle Brüder.

8.

Gehr langsam.

Br. W. A. Mozart (1791).

Solo. *p*

O Wahr - heit sen - de

dei - ne Strah - len vom Quell des Lichts zu uns her - ab;

daß wir in rei - nen Tem - pel - scha - len emp - fan - gen,

was Na - tur uns gab, emp - fan - gen, was Na - tur uns

Chor.
gab, emp - fan - gen, was Na - tur uns gab!

Solo.
p
Das Herz ist un - fre Tem - pel - scha - le, drin he - gen wir das

heil - ge Licht, zu leuch - ten in dem fin - stern

Ta - le, bis durch die Nacht der Mor - gen bricht, bis durch die

Chor.

Nacht der Mor-gen bricht, bis durch die Nacht der

Mor-gen bricht.

2. O Weltgeist, der in allem waltet, beschirm auch unsren hehren Bau!
 Seuß auf die Kunst, die nie veraltet, befruchtend deinen Himmelstau! — Am
 lichtgeschmückte Tempelsäulen drängt sich die treue Bundesschar und bringt,
 wie auch die Stürme heulen, der Wahrheit ihre Opfer dar.

9.

1. Mfr. v. St. (spricht): Weisheit leite den Bau!
2. 1. Auf. " : Schönheit schmücke ihn!
3. 2. " " : Stärke führe ihn aus!

Lansam.
 (Einstimmig in Es-Dur.)

Mel. von Hummel. 1813.
 (Vater ich rufe dich.)

1. Brü - der, nun seid be - reit! Füh - re uns Weis - heit auf

all un - fern We - gen, zum Bau des Tem - pels, der

Mensch - heit zum Se - gen! Brü - der, so rich - tet lot -

recht ge - nau: Weis - heit be - gründ' den Bau!

2. Brüder, nun seid bereit! Öffnet die Herzen, laßt Schönheit uns blicken, uns nur für Liebe und Tugend entzücken! Brüder, wie auch der Tag sich uns heut, zier uns der Schönheit Kleid!

3. Brüder, so seid voll Kraft! Tagaus und tagein durchglühe uns Stärke, Eifer und Fleiß nur bringt Segen dem Werke! Brüder laßt nimmer uns müde sein, machtvoll dem Werk uns weihn! Umdichtung von Dr. Ruppert.

10.

Mel.: „Aus Feuer ward der Geist geschaffen.“
E. M. Arndt.

Seiter und mit Ausdruck.

1. { Nur stolz ge - strebt zum Ed - len, Schö - nen, nur stolz ge -
Wie sich's ge - ziemt der Menschheit Söh - nen, die Rin - der
strebt, du Men - schen - kind, } { Wie im - mer sich dein Schick - sal
wah - rer Frei - heit sind. } { Dem Gu - ten rei - che stets die
wen - de in Lei - dens - zeit, in Freud und Glück,
hän - de, zum Schö - nen rich - te stets den Blick.

2. Nur stolz gestrebt trotz aller Mühen, die dir das Leben auferlegt, fürs Edle laß dein Herz erglücken und für die Freiheit unentwegt. Ihr sei mit Sinn und Herz ergeben, für Freiheit opfere dein Blut, dem Guten weihe still dein Leben, Gerechtigkeit dein höchstes Gut.

3. Nur stolz gestrebt, halt ohne Zagen zu alle dem, was recht und wahr, halt nimmer dich an alte Sagen und zu der Dunkelmänner Schar — O reiße dich los vom Sorenwahne, der freiem Denken Fesseln schlug, kämpf unter Wissens goldner Fahne, lieb nur, was wahr, haß allen Trug.

4. Und wenn dich Menschen stolz auch nennen, weil sie dein Streben nicht verstehen, und wenn dich Freunde selbst verkennen und achselzuckend von dir gehn: Dein Herz darf dennoch nicht erbeben, trotz aller Lebens einsamkeit, — denn nur in reinem edlen Streben, liegt Tugend und Glückseligkeit.

Eduard Rieger.

Könnte auch als Kerzenspruch verwendet werden in der Reihenfolge:
Vers 3) — Weisheit. Vers 2) — Stärke. Vers 1) — Schönheit.

11.

Ruhig.

Komp. von Dr. Melchers.

1. Nimm auf dei - ne flücht' - gen Schwingen, lau - er West, mein

fro - hes Lied, laß es ü - ber - all er - kün - gen,

wo des Mau - vers Fat - tel glüht. Nimm es, ei - nen

Gruß zu tra - gen jauch - zend in das wei - te Land,
 al - len Mau - rern es zu sa - gen, von der Ket - te
 star - kem Band, von der Ket - te star - kem Band.

cresc.
f
ff

2. Nie könnt ihr das Glück erjagen, draußen in der falschen Welt. Lernet ihrem Trug entsagen, wenn auch mancher Traum zerschellt. Nur im engen Brudertreife wird euch wahre Lust erstehn, durch des Maurers ernste Weise kann das Glück nie untergehn.

3. Was in Büchern nicht geschrieben von des Lebens Seligkeit, in der Kette ist geblieben was den Menschen Wert verleiht. Freundschaft ist's, die uns verbindet liebend auf dem Erdenrund, und das Streben, das begründet durch der Wahrheit keuschen Mund.

Dr. E. Engelbreit.

12.

Choral.
 (Einstimmig in H-Moll.)

Mel. von Hans Leo Hasler. 1601.

1. { Die Ket - te ist ge - schlun - gen und Hand in Hand ge - fügt,
 Wir füh - len uns durch - drun - gen von Blut, die nim - mer trügt,
 die gei - stig lo - dernd wal - tet in treu ge - lob - ter Pflicht, zur
 Frei - heit sich ge - stal - tet in Wahrheit Recht und Licht.

p
p
p

2. Was rings im Weltentreise die Himmelskörper eint, im ungemessnen Raume an hellen Sonnen scheint; was dort zum goldnen Netze die Sterne rings verflucht, es folgt dem Urgefehe von Wahrheit, Recht und Licht.

3. Es strahlen die drei Lichter — von Osten glänzt der Tag — schließt eure Kette dichter! fühlt eurer Herzen Schlag! Und bricht die Welt zusammen, wir Brüder wanken nicht; wir stehen treu zusammen in Wahrheit, Recht und Licht.

13.

Für den F. 3. A. G. umgeändert von Br. Max Voigt-Alp.

Wie - der ru - hen nun des Sa - ges Lich - ter und auch
Was in zeit - lich äu - ßerm Schei - ne sich der E - wig -

hier er - lücht. Mag des Mau - rers Wert ge - lin - gen,
keit ge - mischt. Un - fern Bau er - fin - de Weis - heit!

Ge - gen sei - ner Hän - de Wer - te! } Frei - heit wohn' in
Schmucke Schön - heit grün - de Stär - ke.

un - fern Hal - len! Frie - dens - wert er - hal - te sie.

Und der Freundschaft fe - ste Ket - te, mei - ne Brü - der,

rei - ße nie — Hal - te Al - le — rei - ße nie!

14.

Feierlich.
(Einstimmig in Es-Dur.) Br. Wolfgang Amadeus Mozart. Vor 1790.

mf
1. Brü - der, reicht die Hand zum Bun - de! Die - se schö - ne

mf

cres - cen - do *f* *dim.*
Fei - er - stun - de führ' uns hin zu lich - tern Höhn!

cres - cen - do *f* *dim.*

p *poco cresc.*
Laßt, was ir - disch ist, ent - flie - hen, un - fers Bun - des

p *poco cresc.*

pf
Me - lo - di - en dau - ern e - wig fest und schön,

pf

f
dau - ern e - wig, fest und schön!

p

2. Einer Kette starke Glieder, laßt bewähren uns als Brüder, als der Freiheit sicherer Hort! Wahrheit suchen, Tugend üben, alle Menschen wahrhaft lieben, ;: das sei unser Lösungswort! ;:

15.

Mel.: Brüder reicht die Hand . . (wie Nr. 14).
Br. Wolfgang Amadeus Mozart. Vor 1790.

1. Reicht die Hand euch in der Runde! Diese stille Feierstunde lenkt den Geist aufs Ew'ge hin! Laßt, was irdisch ist, entfliehen, bessern Daseins Harmonien leben auf in eurem Sinn.
2. Nur die Liebe ist der Meister, der die Herzen, der die Geister für ein ewig Wirken schuf; Licht und Recht und Tugend schaffen durch der Wahrheit heil'ge Waffen, sei uns göttlicher Beruf.
3. Nicht die alten Märchenschätze seien unsre Glaubenssätze, fließend aus der Frömmler Mund. — Nur Vernunft und Wissen sollen leiten unser Tun und Wollen auf dem ganzen Erdenrund.
4. Freies Menschentum erblühe! Seine hohe Kraft erglühe alle Völker bis ins Mark! Daß aus finstren Geistesbanden frei und herrlich auferstanden, Glück sie breiten kühn und stark!
5. Soll das große Werk gelingen, muß ein starkes Band umschlingen alle Welt, den kleinsten Ort! Drum schließt dichter eure Reihen: „Laßt die Menschheit uns befreien!“ Das sei unser Lösungswort!

Nachgedichtet von W. Krüfne.

16.

Mäßig bewegt.

Mel.: von Br. Raumann. (Vor 1785.)

Solo.
Mau - rer, hört den Klang der Lie - der, hö - ret uns - re Har - mo - nie! Schließt die Ket - te, treu - e Brü - der; lei - ne

Macht zer - stö - ret sie, kei - ne Macht, kei - ne
Macht zer - stö - ret sie! Laßt im Her - zen wie - der -
hal - len, was der Ham - mer - schlag ge - beut; dann lernt
ihr mit Wohl - ge - fal - len Mau - rer - pflicht und Menschlich -
Vom Chor wiederholt.
keit, Mau - rer - pflicht und Mensch - lich - keit!

17.

Langsam.

Musik von Fr. W. A. Mozart. 1791.

Baß-Solo.

1. In die - sen heil' - gen Hal - len kennt

man die Ra - che nicht, und ist ein Mensch ge -
fal - len, führt Lie - be ihn zur Pflicht.

Dann wandelt er an Freun - des Hand

vergnügt und froh ins best-re Land. Dann wandelt

er an Freundes Hand vergnügt und froh ins best-re

Land, dann wandelt er an Freundes Hand vergnügt und

froh ins best-re Land, ins best-re, ins best-re

Land.

2. In diesen heil'gen Mauern, wo Mensch den Menschen liebt, kann kein Verräter lauern, weil man dem Feind vergibt. :: Wen solche Lehren nicht erfreuen, verdient nicht, ein Mensch zu sein. ::

3. In diesem heil'gen Kreise, wo man nach Wahrheit ringt und nach der Väter Weise das Band der Eintracht schlingt: :: da reiset unter Gottes Blick der Wahrheit und der Menschen Glück. ::
Schikaneder. 1791.

18.

(Nach der Melodie Nr. 17.)

1. In unsern heil'gen Hallen kennt man die Feindschaft nicht: Und ist der Mensch gefallen, führt Liebe ihn zur Pflicht. Als Bruder an des Bruders Arm durchs Leben geht er ohne Harm. Nie schlägt des Schicksals ew'ge Welle bis an des Maurers Tempelschwelle. Hier fühlt er es ein Mensch zu sein, der Weltgedanke hüllt ihn ein; er will ein Mensch nur sein!

2. In unsern heil'gen Mauern, wo Mensch den Menschen liebt, kann Neid und Haß nicht lauern, wenn man sich selbst nur gibt. Allmenschheit lebt im Maurerbund, umfängt das ganze Erdenrund, die Welt und Menschheit zu versöhnen, wenn hoch des Zeitgeists Lieder tönen. Der Maurer fühlt es Mensch zu sein, hüllt ihn des Tempels Schönheit ein; er will ein Mensch nur sein!

Umdichtung von Br. Max Voigt-Ally.

19.

Ziemlich langsam.

G. F. Sanitsch. 1815.



1. { Will - kom - men sei in uns - rer Mit - te in frei - er
wo Mei - nung, Vor - ur - teil und Sit - te von Her - zen



Men - schen - lie - be Geist, } Ein Mau - rer zieht auf Pil - ger -
nicht die Her - zen reißt! }



pfan - den, der Er - den - flü - ren flücht - ger Gast: so sei zur



kur - zen Ruh ge - la - den und freu - e dich der hei - tern Rast!

2. Wir bauen fröhlich um die Wette am Heiligtum für Menschenwohl;
es reicht der Arbeit Bruderkette von Ost zu West, von Pol zu Pol. Und
bauen wir vereinter Stärke, umschlossen von der Eintracht Band: dann Heil
dem hohen Tugendwerke, das milde Weisheit schön erfand! C. Decke.

20.

Mäßig.

Friedr. Silcher.



1. { Prei - set die Stun - de, die freund - lich uns lacht,
Wer aus dem Dun - kel zum Lich - te auf - strebt,



die ei - nen Bru - der uns Brü - dern ge - bracht. }
und in der Lie - be freu we - bet und lebt, }



ist uns will - kom - men, wir las - sen ihn ein,



ist un - ser Bru - der, soll im - mer es sein!

2. Lächelt wie Sonnenblick hold dir das Glück, unser Herz strahlt es dir
doppelt zurück; führt dich durch Trübsal der zaudernde Schritt, geht dir zur
Seite die Liebe stets mit; komme, was komme, du bist nicht allein, :: bist unser
Bruder, sollst immer es sein! ::

3. Willst du uns helfen, den Tempel zu bauen, den wir sehnsüchtig im
Geiste erschauen; willst du die heiligen Mauern erhöhen, fördern, was wahr ist,
was gut ist und schön? Dann sei willkommen! Wir lassen dich ein, :: bist unser
Bruder, sollst immer es sein! ::

21.

Mel.: „Wo Mut und Kraft.“ Vor 1815 (siehe Nr. 60).

1. Zum erstenmal weißt du in diesem Kreise, in welchem jedes Herz sich
dir erschließt, so sei denn auch nach alter Maurerweise im Liebe von uns allen
froh begrüßt. Denk stets der heil'gen Stunde, die dich vereint dem Bunde.
:: Was heute du vernahmst, das heil'ge Wort, es töne stets in deiner Seele
fort. ::

2. Was dich beglückt, beglückt auch deine Brüder, was dich erfreut, wird
auch ihr Herz erfreuen, als Echo tönt dein Schmerz aus ihnen wieder, nie
mehr fortan wirst du verlassen sein. O segne drum die Stunde, die dich ver-
eint dem Bunde. :: Und was du heut vernahmst, das heil'ge Wort, es töne
stets in deiner Seele fort. ::

3. Kehrst du zurück jetzt, frei und neugeboren, aus unserm Bruderkreis
mit leichtem Schritt, mein Bruder, dann aus unserm Tempels Toren nimm
Frohsinn dir und stillen Frieden mit. Gedanke stets der Stunde, die dich ver-
eint dem Bunde. :: Und was du heut vernahmst, das heil'ge Wort, es töne
stets in deiner Seele fort. :: Br. S. Waldow. 1800—1886.

22.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles“ (siehe Nr. 1).

1. Bruder, hier in unsrer Mitte strahlte dir der Weisheit Licht, aber bei
dem ersten Schritte fordre vollen Glanz noch nicht. Renntnis keimt erst mit
dem Leben, reiset wie die Frucht der Flur; wer da strebt, sich zu erheben,
folge treuer Liebespur.

2. Deinen Fleiß wird Jugend künden, die dem großen Werk sich weihet, unsrer Brüder Glück zu gründen, trotz des Hasses Grimm und Streit. Sei getrost! Wenn dich die Bürde dieses Kampfes niederbeugt, wirst du fühlen, daß die Würde echter Jugend Kraft erzeugt.

3. Freundschaft wird dich treu geleiten; nimm den Druck der Bruderhand, Laß sie achlos nicht entgleiten, knüpfe freundlich festes Band! Zu verketteten, zu versöhnen, ist des Maurers höchster Ruhm; wer das Leben zu verschönen weiß, dem wird's zum Eigentum!

4. Schönheit, die dem niedern Staube nimmer ihren Ursprung dankt, wird auch keiner Zeit zum Raube, die im ew'gen Wechsel schwankt. Nicht umsonst an heil'ger Stätte faßte dich die Bruderhand: wisse, daß die Bundeskette dich für Ewigkeiten band!

W. Klein.

23.

Mel.: „Gott erhalte Franz den Kaiser usw.“ (siehe Nr. 1).

1. Heilig, heilig ist die Stunde, wo sich Herz zum Herzen fand, und zum edlen Weisbunde Lieb und Treue sich verband. Nun, so laßt uns treu zusammen unsren Pfad, o Brüder, gehn, und mit der Begeisterung Flammen einer für den andren stehn.

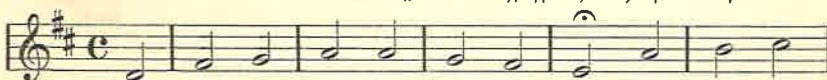
2. Heilig, heilig sind die Stunden, heilig heilig ist der Tag, wo Geweihte sich verbunden bis zum letzten Herzensschlag. Menschenwohlfahrt zu verbreiten bleibe unsre schönste Pflicht; dann wird Weisheit uns geleiten zu der Wahrheit hellem Licht.

3. Dreimal heilig sind die Stunden, und gesegnet ist der Tag, wo das Auge „Licht“ gefunden, sonnig Neuland vor uns lag. Drin sind unsres Tempels Säulen auf bewährten Grund gestellt; mögen Stürme sie umheulen, sie stehn fest in Zeit und Welt.

Br. Marx.

24.

Mel.: „Mir nach, spricht Christus unser Held.“



1. { Em - por! so heißt des Mau - rers Wort, hin - auf zu
Was un - ten war, das soll hin - fort im Son - nen -



lich - ten Hö - hen! } Den Fels aus tief - ster
glan - ze ste - hen.



Er - de Schoß, ihn bre - chen wir zum Lich - te los!

2. Zu glätten gilt's mit Ernst und Fleiß den Stein, den allzurauben, nach königlicher Kunst Geheiß wird er zurechtbehauen. Bis alles sich zum Ganzen fügt, ein Stein glatt an dem andern liegt.

3. Was da an schroffen Ecken saß, das wird gelind geschlichtet; mit Zirkel und mit Winkelmaß, so wird der Bau gerichtet. Und leicht fügt sich als Teilchen ein, was selber kann kein Ganzes sein.

4. Wird aber stumpf des Weisels Kraft, will sich das Werk nicht runden, da hat der Freundschaft Mörtelkraft das Spreizende verbunden. Wo Freundesherz am andern schlägt, ein Wille sich im Ganzen regt.

5. Die Stärke legt das Fundament, die Weisheit schuf die Pläne, hoch hebt sich bis zum Firmament des Tempels hehre Schöne. Wo Kraft mit Klugheit im Verein, da stellt sich auch die Schönheit ein.

6. Empor zu echtem Menschentum laßt ringen uns und streben. Nicht Ehre gilt's, noch eitlen Ruhm, es gilt ein bekräft Leben: wo Recht und Freiheit allen gleich in unsrem ird'schen Brüderreich.

Br. R. Penzig.

25.

Mel.: „O Haupt voll Blut und Wunden.“



1. { O Haupt voll Blut und Wun - den, der Mensch - heit stol - zes Haupt, }
noch ist zu al - len Stun - den dein Frie - den dir ge - raubt!



Noch blüht dein Au - ge trü - be, dein Ant - litz ist ent - stellt, noch



fehlt die ech - te Lie - be in uns - rer Men - schen - welt.

2. Die Menschheit drängt zum Lichte aus schwerer Dunkelheit. Doch ist die Weltgeschichte erfüllt von Kampf und Leid! Noch sind des Volkes Glieder nicht durch den Geist geeint, und statt vertraute Brüder, ist Mensch dem Menschen Feind!

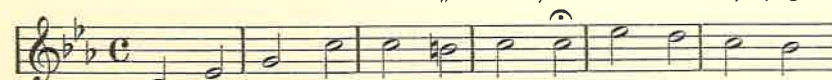
3. Was noch die Menschheit duldet, ist unsre eigne Last! Wir haben's selbst verschuldet, wenn Mensch den Menschen haßt. O nehmt mit offenen Armen einander herzlich auf, laßt Herz an Herz erwärmen im kurzen Lebenslauf.

4. Nichts soll uns Brüder scheiden; wir stehen Hand in Hand, wir kämpfen oder leiden in traulichem Verband. Die Kette soll uns binden, auch Zeichen, Griff und Wort, daß brüderlich sich finden Ost, Westen, Süd und Nord.

Br. R. Penzig.

26.

Mel.: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen.“



1. { Brü - der laßt die Kunst uns frei - sen wahr - haft kö - nig -
Die nach uns - rer Vä - ter Wei - sen treu uns ü - ber -



li - cher Art, } Ei - nen Tem - pel gilt's zu bau - en
lie - fert ward. }



wo die Mensch - heit wird ver - ehrt, Schön - heit sei da -



rin zu schau - en Weis - heit wer - de drin ge - lehrt. Al - les



Ding währt sei - ne Zeit, Mau - rer - bau in E - wig - keit!

2. Aus dem Dunkel strebt zum Lichte schlichtern noch des Lehrlings Geist, bis ihn unsres Bunds Geschichte hin zu höh'rer Klarheit weist. Wie in schlichter Maurer Hütten Handwerk wurde edle Kunst, wie die Wahrheit ward erstritten aus des Aberglaubens Dunst. Lehre will auch ihre Zeit, Meisterschaft braucht Ewigkeit.

3. Bist du selbst dann recht gebauet, rechtwinklig an Seel und Leib, wird dir größer Werk vertrauet, daß die Kunst erhalten bleib'. Der Gesell darf nicht ermatten, bis das große Werk gelingt, da den rauhen Stein zu glattem Quaderbau sein Hammer zwingt. Schwer ist alle Arbeitszeit und des Tempels Krönung weit.

4. Doch wer treu nach bestem Können seine Pflicht im Kleinen tat, Meister wollen wir ihn nennen, hören seinen klugen Rat. Von des Tempels höchsten Zinnen muß er schauen weit ins Land, stark nach außen, treu nach innen für der Brüder Kampfverband. Meisterschaft braucht lange Zeit, endet nie in Ewigkeit.

5. Lehrlinge, Gesell und Meister, brüderlich zum Tun gesellt, bauen aus die Welt der Geister, hier schon eine beßre Welt. Denn in unsres Tempels Hallen kennt man Zorn und Rache nicht, Eintracht walte in uns allen und der Drang zum ew'gen Licht! Alles Ding währt seine Zeit, Mauerbau in Ewigkeit.

Br. R. Penzig.

27.

Mel.: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.“



1. { Wie hoch und fern sind uns - re Zie - le! Noch
Den Drang zur Ar - beit, nicht zum Spie - le In



hat's ein je - der tief ge - spürt. } Hier gilt's das
uns - re Mit - te hat ge - führt. }



eig - ne Wohl ver - ges - sen. Und treu zu die - nen



nur der Pflicht. Der Mau - rer, der den Bau ver - mes - sen,



führt ihn em - por auch bis zum Licht.

2. Der Menschheit Glieder neu zu einen, die so getrennt durch manchen Zwist, das ist das Ziel, von dem wir meinen, daß einst es zu erringen ist. Nicht Glaubensdümel soll uns trennen, nicht Rassen- oder Völkerstolz — nein, Brüder wollen wir uns nennen, geschnitten aus gleichem, gutem Holz.

Br. R. Penzig.

28. { *Gepreßte von der Bauverwaltung v. 1. 10. 1922*

Sehr mäßig und getragen.

Musik von Flemming. 1811.



1. Hier, in des Tem - pels trau - lich ern - ster Stil - le,



kann erst das Le - ben freu - dig sich ge - stal - ten;

hier, wo der Ein - tracht fanf - te Bei - ster

wal - ten, stärkt sich der Wil - le.

2. Eintracht und Liebe halten uns zusammen, wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben. Aufwärts die Blicke! Kräftigt euer Streben, waret die Flammen!

3. Rastlos und fröhlich treiben unsre Blüten; wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen, winken sie freundlich doch vom fernen Bogen Ruhe und Frieden.

Chr. Schulz. Vor 1827.

29.

Langsam.

Vortnianski. † 1825.

1. Ich be - te an die Nacht der Lie - be, die Men - schen-

Der - zen warm durch - fließt, die selbst - los, rein in heil - gem

Erie - be den Feind gleich - wie den Feind um - schließt; der

Lie - be, die nichts will als ge - ben, der Lie - be

fp dien, mein gan - zes Le - ben.

2. Ich bete an der Wahrheit Sonne, die hell des Irrtums Nacht durchbricht; sie schafft dem Geiste höchste Wonne, sie schenkt dem Herzen Trost und Licht. Der Wahrheit, die uns kann erheben, der Wahrheit gilt mein heißes Streben.

3. Ich bete an der Freiheit Sterne, ihr Glanz erhellt der Knechtschaft Bahn; noch funkeln sie in weiter Ferne, doch unaufhaltsam wir uns nahn. Für Freiheit, für des Menschen Adel, kämpf furchtlos ich und ohne Tadel.

4. Ich bete an der Jugend Walten, die Freiheit, Recht und Wahrheit liebt, die nie im Guten kann erkalten, die ganz sich ihrer Pflicht hingibt. Die Jugend, die nicht fragt nach Lohne, sie wünsch ich mir als Lebenskrone!

5. Ich bete an, was hehr und prächtig des Lebens Mühsal überragt — ich bete an, was geistesmächtig hervor aus Nacht zum Licht sich wagt: Das Wahre, Gute und das Schöne, sind meines Herzens Jubeltöne.

Br. Georg Welter.

30.

Mel.: „Vom hoh'n Olymp.“

H. C. Schnorr. Vor 1801.

Gemäßigt.

1. Drei Lich - ter sind es die am We - ge wa - chen, drei Ster - ne

leuch - ten uns als Drei - ge - stirn, drei I - de - a - le ru - fen uns und



ma - chen uns warm das Herz und klar das Hirn!

(5) Wenn wir Ge - folg - schaft ge - lo - ben den

Drein, wer - den wir glück - li - che Men - schen fein! Ja,

wenn wir Ge - folg - schaft ge - lo - ben den Drein,

wer - den wir glück - li - che Men - schen fein!

2. Die Schönheit hebt uns aus dem Arbeitsstaube still in ihr liches Königreich empor; sie macht den Alltag uns zur Blütenlaube und schmeichelt unserm Aug und Ohr. :: Schönheit erquickt uns und Schönheit erwärmt! Schönheit ist Trost für ein Herz, das sich härt! ::

3. Die Liebe will des Bruders Hände fassen und sähe alle Menschen gern gesellt! Sie will nicht Herrn und Knechte, die sich hassen: sie bringt den Frieden aller Welt. :: Liebe will wirken, was gut ist und recht! Liebe veredelt das Menschengeschlecht! ::

4. Die Wahrheit lehrt uns im Verborgnen schürfen, bis daß wir denkend diese Welt verstehen und wissen, was wir sollen, — was wir dürfen! Bis Wahn und Glauben einst vergehn! :: Dann wird die Erde, der freisende Stein, göttlichen Wesen ein Aufenthalt sein! Br. Alfred Rehs, Hamburg.

31.

Frisch und kräftig.

U. Methfessel. 1818.



1. Ihr Brü - der hebt zum Flam - men - stern die

Her - zen und die Blit - fel Wir su - chen ihn, wir

möch - ten gern, daß er uns Weis - heit schit - te.

2. Sein Ruß hat einst vor grauer Zeit belebt die tote Erde. Wir sind zum Dienst des Lichts bereit, bringt er uns auch Beschwerde!

3. Es haßt die Lüg', was rein und klar, und will die Welt entzweien; wir wollen unsre Bruderschar zu Wahrheitskämpfern weihen!

Br. Alfred Rehs, Hamburg.

32.

Mel.: „Wo Mut und Kraft.“ Volksweise von Couvent. Vor 1815 (siehe Nr. 62).

1. Zum Himmel will des Maurers Bau sich heben! Ob Stürme brausen, ob der Donner kracht, doch steht er fest und steigt mit kühnem Streben stets hoch und höher durch die Wetternacht. Die Donner mögen grollen, Jahrhunderte entrollen. :: Läßt auch die Zeit kein Erdenwert bestehn, was Maurer baun, es kann nicht untergehn. ::

2. Tief baut der Maurer in dem eignen Herzen; und wird's gleich schwer, des Herzens eiter Luft so kalt entsagen unter heißen Schmerzen, hat, wie du siegst, doch Frieden auch die Brust. Das Herz mag feindlich ringen, der Wille kann's bezwingen. :: Ob er gefangen auch in Ketten liegt, ist frei nur der, der erst sich selbst besiegt. ::

3. Weit baut der Maurer, bis noch Herzen schlagen. Wo Wahn und Sünde nachtet, wo noch Qual, soll's rosenrot in aller Seelen tagen, die Nacht entfliehen vor dem ew'gen Strahl. Die Menschheit zu erheben, ist unser Ziel und Streben. :: Das Finst're kann nicht neben uns bestehn, vor'm Licht der Wahrheit muß es schnell vergehn. ::

4. Hoch baut der Maurer, baut für ew'ges Leben, drum trost sein Bau dem Sturme wie der Zeit; sollt's wo ein Lob, sollt's eine Tugend geben, ihm ist des Bundes volle Kraft geweiht. Nach Land und nicht'gen Dingen siehst du die Toren ringen. ∴ Auf's Ew'ge hin die freien Maurer schau'n, der Menschheit Tempel sie auf Erden baun. ∴

5. So laßt uns fest die Bruderkette schlingen, die Hände wohl, nicht Herzen trennt der Tod. Was wir gewollt, das soll uns schon gelingen, wir rufen kühn, und tagt' es blutig rot: Ob Sturm und Wogen schlagen, wird's mich zum Ziele tragen. ∴ Durch will ich, durch und wär's durch Schlachtenrot, für Männerwillen gibt es keinen Tod. ∴

Klopp. Vor 1835.

33.

Mel.: „Morgenglanz der Ewigkeit.“



1. Sei ge-grü-ßet, heil-ge Zeit, wo die Träu-me Wahrheit wer-



den; wo von Wahn und Haß be-freit Frie-de herrschet rings auf



Er-den! { Lan-ge har-ren wir schon dein, wir schon dein, }
gro-ßer Mor-gen brich her-ein, brich her-ein! }

2. Brich herein mit Himmelsglanz! Ach, es waren hange Stunden, wo vereint, verloren ganz, wir uns schlugen blut'ge Wunden! Komm, o komm, wir harren dein: Tag der Liebe, brich herein!

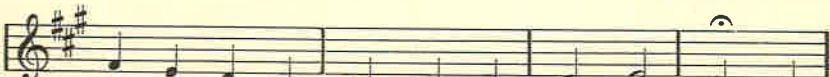
3. Heil uns, heil! Ein neu' Geschlecht wandelt dann in allen Zonen! Wahrheit, Freiheit, Menschenrecht eint der Völker Millionen! Komm, o komm, wir harren dein: Tag der Menschheit, brich herein. Karl Scholl.

34.

Mel.: „So nimm denn meine Hände.“



1. Ich möch-te gern er-rin-gen, was se-lig macht; ich



möch-te gern durch-drin-gen des Irr-tums Nacht, möcht



ba-den mei-ne See-le so weiß wie Schnee, möcht



wan-deln son-der Feh-le ohn' Schuld und Weh.

2. Drum will ich, heil'ge Wahrheit, stets suchen dich, zu immer größer Klarheit durchringen mich! Und wenn mein Geist auch nimmer dich ganz ent-hüllt, — von dir stets hellrer Schimmer mein Sehnen stillt!

Br. Georg Welfer.

35.

Mel.: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“



1. Wo fin-det die See-le die Hei-mat, die Ruh? So



frag-test voll Sehn-sucht und Ban-gen einst du. Dein



Au-ge sah hof-fend zum Him-mel em-por: fandst



dort du ge-öff-net ein gast-li-ches Tor?



Nein, nein, nicht dort woh-net das Glück! Zur Er-de ich



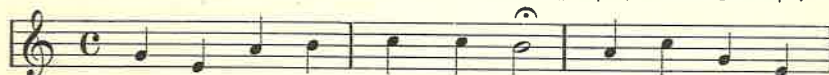
wand-te mein Au-ge zu-rück. rück.

2. Fandst hier du die Ruhe in Reichtum und Pracht? Die Heimat der Seele in Ehre und Macht? Ein Leben voll Freuden, vom Leid unberührt, hat dies deine Seele als Heimat erkürt? ∴ Nein, nein, schöner ward mein Ge-schick: Im eigenen Herzen, da fand ich mein Glück! ∴

3. Im eigenen Herzen, von Liebe durchglüht, da find mir der Seligkeit Blumen erblüht! Im eigenen Herzen, von Wahrheit erhell't, da schau ich die Wunder, die Schönheit der Welt! :: Ruhe, Frieden, Freude und Lust, du findest sie einzig in eigener Brust! ::
Br. Georg Welfer.

36.

Mel.: „Jesus, meine Zuversicht.“



1. Gro-ßer Gott, kein Mensch sah dich, kei-ner kann dich



recht be-nen-nen. Wahn und Tor-heit brü-ften



sich, dich, dein We-sen ganz zu ken-nen! Ich schau dun-ke-l



nur dein Kleid e-wi-ger Un-end-lich-keit!

2. „Großer Gott“, wer bist du mir? Du bist mir der Wahrheit Quelle, meiner Seele Kampfspeer, mich trägt deiner Allmacht Welle, du zeigst mir, was gut und schön, läßt mich meine Flecken sehn.

3. „Großer Gott“, wo wohnst denn du? Meine Seele möcht dich finden, und mein Geist strebt ohne Ruh, deine Heimat zu ergründen. „Großer Gott“, du bist in mir, wie ich bin ein Teil von dir.

4. „Großer Gott“, mein Herz dient dir, wenn es, voll der reinsten Triebe, findet seine höchste Zier nur in Wahrheit, Freiheit, Liebe, — wenn es nicht nach oben schaut, in sich selbst den Himmel baut!
Br. Georg Welfer.

37.

Mel.: „Wir treten zum Beten.“



Wir ste-hen und se-hen der Zu-kunft ent-ge-gen, wir



frei-ten in Lei-den für Wahr-heit und Licht! Wo



Men-schen nur wal-len in ir-di-schen Sal-len, er-



strah-le der Wis-sen-schaft frei-es Ge-sicht.

2. Schon glühet und blühet in Purpur der Himmel, es klingen und singet in Flur und in Hag, — bald strahlet zur Wonne der Menschen die Sonne, bald liegt auf der Erde der leuchtende Tag.

3. Drum streiten in Leiden wir furchtlos und mutig, wir schwingen die Klängen zu mächtigem Streich! Die Macht der Gedanken, sie stürzt die Schranken und bauet der Wahrheit erhabenes Reich!

Friedrich Thieme.

38.

Mel.: „Wir treten zum Beten“ (siehe Nr. 37).

1. Das Licht der Erkenntnis erleuchte uns alle, es gebe die Kraft uns, den Kampf zu bestehen. Ob mancher Streiter für Wahrheit auch falle, geläuterte Menschen werden erstehn.

2. Wir kämpfen für Freiheit des Geistes und Rechte, daß der Mensch nicht im Staube Gözen verehrt. Wir hassen das Unwahre, Falsche und Schlechte, Lieb, Freiheit und Schönheit sei keinem verwehrt!

3. Wir wollen nicht ruhen, bis daß wir bezwungen die Macht, die so lange die Menschheit bedrückt, bis die Feinde des Lichtes sind niedergerungen, so lange noch bleibe das Schwert auch gezückt. Auf, durch Kampf zum Sieg!

39.

Martin Luther. 1529.



1. { Ein fe-ste Burg ist un-ser Bund, ein Zeug-haus
Um-spannt das gan-ze Er-den-rund und heißt uns



geist - ger Waf - fen } voll Fleiß um die Wett,
al - le schaf - fen }

mit Zir - kel und Rett, mit Ham - mer und Maß, ohn

Ruh, ohn Un - ter - laß am stol - zen Bau der Mensch - heit.

2. Der Lehrling schwingt am rauhen Stein den scharfen Spizenhammer, Gefellen fügen Quadern ein, und in der stillen Kammer der Meister erdenkt und sinnend es lenkt, was stütze das Haus, es schöner schmücke aus, ihm Festigkeit verleihe.

3. Um Gürtel jeder trägt das Schwert, das blanke Schwert der Freien, zu schirmen unsren Tempelherd, wenn Feinde ihn bedrängen. Die kirchliche Macht, des Wahnglaubens Nacht, der Pfaffen Geschmeiß umtoben uns so heiß, wolln uns den Bau zerstören.

4. Doch freie Maurer dulden's nicht und wollen es nicht leiden, im Osten strahlt des Sieges Licht, sie wissen auch zu streiten. Ihr Wappen ist rein, sein blühender Schein schreckt jeglichen Feind, wie schlimm er es auch meint: Der Sieg muß uns doch bleiben.

Br. Kurt Floercke.

40.

Mel.: „Ein feste Burg“ (siehe Nr. 39).

1. Empor aus Nacht zum Licht entstieg, was immer erdgeboren. Dem Guten ward noch stets der Sieg, ob oft es schien verloren. Betrost nur und Mut, einst wird's schon noch gut, ob Feinde rings viel, Wahrheit ist unser Ziel, wir müssen's doch erreichen.

2. Wir streiten für des Geistes Recht, das läßt uns nimmer wanken, es wird ein künftiges Geschlecht uns unsre Kampflust danken. Der Wahn muß vergehn, die Wahrheit erstehn aus Banden und List, ob lang, ob kurz die Frist, ihr Licht muß uns noch strahlen.

3. Und will auch blinder Torheit Nacht mit Haß und List uns irren, fest stehn wir in der Geisteschlacht, und nichts soll uns verwirren. Ob Kreuz oder Schwert sich gegen uns kehrt, bald, bald siegt das Licht, im Bunde mit uns sicht jahrtausendlange Wahrheit.

4. Die solln sie frei uns lassen stehn! Die tief und lang vergraben, wolln wir nun klaren Auges sehn, da wir sie wiederhaben! Durch Irrtum und Nacht zum Lichte gebracht, steigt glücksfrohe Bahn die Menschheit jetzt hinan, wohl uns, daß wir sie gehen!

Br. Paul Ruppert.

41.

Sehr mäßig und getragen.

Friedr. Ferd. Flemming

1. In - te - ger vi - tae sce - le - ris - que pu - rus

non e - get Mau - ris ja - cu - lis nec ar - cu,

nec ve - ne - na - tis gra - vi - da sa -



Qu. Horaz, I. 22.

42.

Mel.: „Integer vitae“ (siehe Nr. 41).

1. Nur in des Herzens heilig ernster Stille kann erst das Leben schöner sich gestalten; nur wo der Eintracht sanfte Geister walten, stärkt sich der Wille.
2. Eintracht und Liebe halten uns verbunden, wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben. Vorwärts die Blicke! Kräftigt euer Streben, nützet die Stunden!
3. Raftlos und fröhlich treiben unsre Blüten; wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen, winken sie freundlich doch von fernen Bogen: Ruhe und Frieden!

43.

Mel.: „Integer vitae“ (siehe Nr. 41).

1. Dämmer und Schatten hält die Welt umschlungen, noch ward das Dunkel nicht vom Licht bezwungen, wo sind die Kämpfer, die's als Zeichen künden, siegreich es führen?
2. Wir find's und wollen fest uns hier verbünden, Wissen und Wahrheit wollen wir verkünden, wenn uns der Feinde Tücken rings umwüten, nimmer ermüden.
3. Vaterland, dir stets treu und wahr zu nützen, Rechte der Menschheit immerdar zu schützen, Glück zu verbreiten hier im Erdenleben, sei unser Streben.
4. Tugend und Sitte sollen bei uns walten, Denken und Dichten herrlich sich entfalten, was es an Schönnem kann auf Erden geben, soll uns erheben.
5. Wir wollen denken derer, die gestritten, die für die Wahrheit Not und Tod gelitten, die besten Selben, die die Welt besessen, sei'n nie vergessen.
6. Und nun zum Eide laßt die Hand uns heben, heiligem Streite weihn wir unser Leben, wie auch des Dunkels Mächte uns bekriegen: Wir werden siegen!

44.

Gemessen.

Th. Wenzel.



1. Des Mau - rers Wan - deln, es glei - chet dem Le - ben,



2. Die Zukunft decket Schmerzen und Glücke schrittweis dem Blicke; doch ungeschreckt ;: dringen wir vorwärts. ;:
3. Und schwer und ferne hängt eine Hülle mit Ehrfurcht, stille ruhn oben die Sterne ;: und unten die Gräber. ;:
4. Betracht sie genauer, und siehe, sie melden im Busen der Selben sich wandelnde Schauer ;: und ernste Gefühle. ;:
5. Doch rufen von drüben die Stimmen der Geister, die Stimmen der Meister: „Versäumt nicht zu üben ;: die Kräfte des Guten! ;:
6. Hier winden sich Kronen in ewiger Stille; die sollen mit Fülle die Tägigen lohnen! ;: Wir heißen euch hoffen.“ ;: Br. Goethe. 1815.

45.

Mel.: „Die Kette ist geschlungen“ (siehe Nr. 12 bez. 25).

1. Des Pilgers Pfad, ihr Brüder, hat Dunkelheit und Licht; geht auch die Sonne nieder, auf immer sinkt sie nicht. Nur kurze Frist der Mühe, nur eine kurze Nacht; dann ist in stiller Frühe der Morgenglanz erwacht.
2. O selig, wer die Quelle der süßen Hoffnung fand! Ihm wird die Seele helle dem Wissen zugewandt! Auf allen seinen Wegen strahlt ihm der Wahrheit Licht; das ist der Weisheit Segen: ein Herz voll Zuversicht!

46.

(Auch nach Mel.: „Alles schweige! Jeder neige usw.“ siehe Nr. 2.)

Feierlich langsam.

Volksweise, von F. E. Feska. 1822.



(Gruß an der Schwelle.)

1. Bru - der - se - gen! Euch ent - ge - gen tö - ne ern - ster Wei - he -



- gruß! Naht in al - ter Bun - des - wei - se; seg - nend



- schweb' ob un - ferm Krei - se un - ser's Bun - des Ge - ni - us!

2. (Beim Einzug.) Feierhalle, nimm uns alle auf in deines Friedens Raum, :: daß wir unermüdet bauen, daß wir reinen Herzens schauen schön erfüllt der Menschheit Traum! ::

3. Treu befunden, treu verbunden in den Tempel treten wir. :: Unserm ernstern, heil'gen Werke soll die Weihe Weisheit, Stärke, Schönheit geben für und für. ::

47.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles.“
(„Gott erhalte Franz den Kaiser,“ siehe Nr. 1.)

1. Seht die neuen Hallen glänzen in der Schönheit hehrem Strahl, wie sie Lieb und Eintracht kränzen, bei des Festes heiterm Mahl! Wahrheit hat den Bau gezimmert, Kühn hat Freiheit ihn erhöht; :: seine Säulen stehn, umschimmert von des Lichtes Majestät. ::

2. Leuchten uns der Wahrheit Flammen, wölbt den Bau der Freiheit Kraft, hält die Eintracht ihn zusammen; sie nur ist's, die Freiheit schafft. Schmückt mit immer frischen Blüten Herz und Tempel, und gewährt :: unserm Bund der Liebe Frieden, den die Außenwelt entbehrt. ::

3. So, von heil'ger Drei umschlungen auf der Wahrheit Sonnenbahn, haben Freiheit wir errungen über Finsternis und Wahn. Eintracht soll in unsern Reihen, Lieb in allen Herzen glühn, :: und des Bundes hehre Weißen noch den fernsten Enteln blühn! ::

48.

Mel.: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ (siehe Nr. 27).

1. Die alten Tempel sind gefallen: wir bauten uns ein neues Haus, und in der Wahrheit lichten Hallen gehn wir als Brüder ein und aus. Da kündet im vertrauten Worte des Freundes Stimme, was uns fehlt, und keinem schließt sich diese Pforte, der Menschsein sich zum Ziel erwählt.

2. Hier sind wir alle gleich geworden, hier ist kein Freier und kein Knecht, — und, sicher vor Gedankenmorden, übt hier der Geist sein ew'ges Recht. Der heil'gen Liebe, dem Erbarmen weicht hier des Glaubens stolzer Wahn; sie treten her mit vollen Garben und zünden ihre Opfer an.

3. So dienen wir dem höchsten Wesen auch ohne Kirche und Altar, — so schwindet, was wir einst gewesen: der neue Mensch wird offenbar. Einst werden alle Tempel fallen, die noch den Göttern heilig steh'n, — die Menschheit wird in deine Hallen, du Geist der Liebe, beten gehn!

Friedrich Balzer.

49.

Langsam und ernst.

Aug. Schulz. 1890.



1. (Fünf - zig Jah - re) sind vor - ü - ber, wie ge-



misch - te Sa - ge flog'n; (fünf - zig Jah - re) sind hin-



ü - ber in das ernst Ver - gang - ne schon.

2. Doch lebendig stets aufs neue tut sich edles Wirken kund, Freundes-liebe, Männertreue und ein ewig sicherer Bund.

3. Ausgesät in weiter Ferne, noch getrennt, ein ernstes Reich, schimmern sie, bescheidner Sterne leis wohlthät'gem Lichte gleich.

4. So, die Menschheit fort zu ehren, laßt freudig überein, als wenn wir beisammen wären, kräftig uns zusammen sein.

Br. Goethe. 1830.

50.

Nachdrücklich und mäßig bewegt.

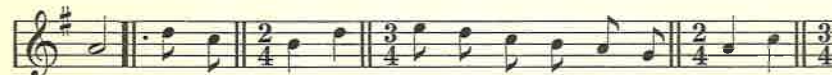
Volksweise.



1. Sei ge - prie - sen, heh - re Stun - de, da aus wach - rer



Män - ner Bun - de un - fre Lo - ge einst er -



stand, die uns ei - nigt in dem Stre - ben nur dem E - del -



sten zu le - ben und in Lie - be uns ver - band.

2. Laßt uns feiern, liebe Brüder, voller Lust und Freude wieder heute unsern Stiftungstag! :: Von der Freundschaft Glück umwoben, fühlt sich Herz und Sinn gehoben, Heil dem ersten Hammerschlag. ::

3. Folgt der Loge weisen Lehren, gegen Böses euch zu wehren, wahrts des Herzens Lauterkeit; :: nach der Wahrheit Licht zu ringen, gute Taten zu vollbringen, sei uns Pflicht zu jeder Zeit. ::

4. Schaffet Eintracht, schaffet Frieden, und die Eintracht schon hienieden strahle hell im Lichtgewand! :: Fallen muß des Irrtums Schranke, sittlich wirken der Gedanke, stärkt uns doch des Bruders Hand. ::

51.

Mel.: „Wie schön leuchtet der Morgenstern.“



1. { Sei uns ge - grüßt, du Fest des Lichts, das Le - ben er - leuch - tend in des Her - zens - grund und ei - nen



rief aus ö - dem Nichts, uns strah - len bei - ne Flam - men,
uns zum ew - gen Bund; wir hal - ten treu zu sam - men.

Schwö - ren, schwö - ren wir aufs neu - e ew - ge Treu - e

Gut und Le - ben für die Wahr - heit hin - zu - ge - ben.

2. Der Liebe sei das Herz geweiht, wo Himmelslicht die Fackel leihet dem Pilger durch die Nächte. Die Liebe macht das Leben reich und unter Brüdern alles gleich, sie kennt nicht Herrn und Knechte. Liebe, Liebe immer walte und gestalte, was wir bauen, bis wir einst die Wahrheit schauen.
Br. R. A. Beatus. 1807—76.

52.

Mel.: „Altniederländisches Dankgebet“ (siehe Nr. 37).

1. Erhöhet denn mit Tönen die Weihe der Stunde! Erschall' unser Lied nun in fräftigem Chor! Denn Freude ruft heute zur festlichen Stunde; Begeist'ung trage die Seelen empor!
2. Ist jetzt auch noch Winter, es wird uns nicht bange, wir preisen in Hoffnung das wachsende Licht! Wächst auch es unmerklich und währt's noch so lange, wir wissen: die Fessel des Winters zerbricht.
3. Das ewiglich junge, das ewiglich neue ursprüngliche Werden bricht siegreich sich Bahn! Und kommt mit Prangen der Lenz dann gegangen, so woll'n wir mit Jauchzen den Frühling empfangen!
E. Lampe.

53.

Mel.: „Befrängt mit Laub usw.“ (siehe Nr. 3).

1. Auf, Brüder, grüßt des Jahres erste Runde :: mit freudigem Gesang; :: für Sorg und Müß und manche Trauerstunde :: ist doch das Jahr noch lang! ::
2. Ein froher Sinn erhöht des Lebens Freuden, :: würzt jeglichen Genuß, :: schafft neuen Mut in Trübsal, Not und Leiden, :: scheucht Kummer und Verdruß. ::
3. Drum grüßelt nicht, was in des Jahres Kreise :: euch noch begegnen kann; :: fangt fröhlich an und denkt, der wahre Weise :: trägt alles wie ein Mann! ::
4. Bei uns gedeihen stets des Friedens Werke, :: sie sind des Bundes Zier, :: und Schönheit bleibt, und Weisheit stets und Stärke :: für immer das Panier. ::
5. Drum zagst sie nicht, wie auch die Würfel fallen, :: die treue Brüderschar, :: und frohen Muts läßt sie den Ruf erschallen: :: Willkommen, neues Jahr! ::

54.

Mel.: „Valet will ich dir geben.“



1. { Des Jah - res er - ster Mor - gen ent - steigt dem Strom der Zeit }
Und trägt die al - ten Sor - gen ins Meer der E - wig - keit. }

Jauchzt die - sem Tag ent - ge - gen, der neu - es Le - ben bringt und

nehmt mit Dank den Se - gen, mit dem er uns um - schlingt.

2. Da uns in diesem Leben nur Prüfung reifen kann, nehmt ohne Widerstreben auch seine Dornen an. Müßlos den Kranz geschlungen, heißt nicht verdient — geraubt; im Kampfe nur errungen, schmückt er des Weisen Haupt.
3. Laßt auch im neuen Jahre uns Müß und Kampf nicht scheun und für das Schöne, Wahre, den alten Bund erneu'n. Laßt, Brüder, uns aufs neue der Weisheit Tempel baun; dann können ohne Neue wir vor- und rückwärts schau'n!
Br. Heribert Rau.

55.

Mel.: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“ (siehe Nr. 111).

1. Wieder flechten wir zum Kranze der vergangenen still ein Jahr, und in buntem Lichterglanze stellt das Weihnachtsfest sich dar. Eint auch uns zu schöner Feier —, freu sich jeder, dems vergönnt, denn wer weiß, ob ihm der Christbaum übers Jahr so wiederbrennt.
2. Doch es töne dieser Stunde Freude nur in Lied und Wort, ob so manche Knospe welkte, ob so mancher Kranz verdorrt! Und nach alter Brudersitte nehmt das erste Glas zur Hand: daß es nie sich lockern möge, unsrer Freundschaft schönes Band.
3. Wie ein Gruß aus ferner Heimat mahnt der buntgeschmückte Baum an verklungner froher Tage längst entschwundner Kindheit Traum —, ihr drum auch und allen Lieben, ob sie noch so fern und weit, daß im Ohr es ihnen klinge, sei das zweite Hoch geweiht!
4. Was das Jahr in stetem Wechsel zwischen Lust und Leid gebracht, alles Trübe sei vergessen und des Guten nur gedacht! Und wies dränge sich und treibe, und was jeder auch verlor, eins nur haltet, daß es bleibe: Lieb' und Frohsinn und Humor!
Cäsar Flaischlen.

56.

Ernst und feierlich.
(Einstimmig in C-Dur.)

Volksweise von Enzelling. 1819.



1. Ruh - ig ist des To - des Schlum - mer, der auf



dei - ne Au - gen fiel. Die - se Ru - he stört kein



Rum - mer, nicht der Lei - den - schaf - ten Spiel. Dei - ne



Sor - gen groß und klein schlie - fen al - le



mit dir ein. Dei - ne Sor - gen groß



und klein schlie - fen al - le mit dir ein.

57.

Mel.: „Ach Herr, laß dein lieb Engelein.“



Laßt uns das schlich - te Er - den - kleid des Bru - ders nun
Dort wird der Leib ohn Qual und Pein in sei - nem lez -



für al - le Zeit still her - gen in der Er - den.
ten Räm - mer - lein ruhn bis zu neu - em Wer - den. }



Was war, was ist, das wird auch sein! Ver-lo-ren geht kein Stäubchen klein!



Der Geist ist's, der le - ben - dig macht, er dringt auch durch



die Gra - bes-nacht — O Le - bens-quell! Du steigst, du sinkst,



doch im - mer hell dringst du em - por mit fri - scher Well.

58.

(Beim Einzug der Schwestern zu singen.)

Martig.

Mel.: Ich bin ein Preuße.



1. Es öff-nen freu-dig sich des Tem-pels Pforten, und lie-be



hol-de Gä-ste tre-ten ein, zu lau-schen uns-rer Ar-beit, uns-ren



Wor-ten und sich mit uns des Fes-fes zu er-freun. Auf



Brü-der in der Run-de, in die-ser Wei-he-



stun-de, die lie-ben Schwestern,stimmet freu-dig ein, sie sol-len



uns will-kom-men sein. Die lie-ben

2. Was Weisheit schuf, was Stärke hat gegründet, es wuchs empor zum neuen Tempelbau; und daß das Dritte sich im Bunde findet, der Schönheit Glanz — erscheint jest die Frau; und Freud und holde Sitte begleiten ihre Schritte. ∴ Auf, Brüder, auf und stimmet fröhlich ein: die Frauen sollen uns willkommen sein! ∴

3. Wo sich das Beste zu dem Besten findet, wo Lieb und Treue reichen sich die Hand; wo zarte Milde sich mit Anmut bindet, da, Schwestern, da ist unser Heimatland. Und ob die Stunden fliehen — der Liebe Rosen blühen, durch euch gepflegt; drum, Brüder, stimmet ein: wir wollen uns der holden Schwestern freun! Chor. Drum, Brüder, auf und stimmet fröhlich ein: wir wollen uns der holden Schwestern freun! Br. Marg.

59.

Mel.: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“ (siehe Nr. 109).

1. Ja, es ist ein mächtig Tagen auf der Welt, wie nie zuvor. Unsichtbare Schwingen tragen lichtwärts jeden Geist empor. Und Gedanken, nie gedacht noch, brechen sich auf Erden Bahn; und wo eben tiefe Nacht noch sich gebreitet, flieht der Wahn.

2. Nicht am Fuße der Altäre kniet der Mensch mehr, angstbedrängt; eines höhern Glaubens Lehre hat der Tempel Dach gesprengt. Und die Götter seiner Kindheit, Bilder seines kleinen Ich, schwanden hin, wie ihm die Blindheit nach und nach vom Auge wich.

3. Aus der Urzeit finstern Schlunde, den kein Schimmer noch erhellt, dringt zu ihm die Wunderkunde einer ungeahnten Welt. Und er sieht durch Jahr-Monen, eh der Menschheit Tag beginnt, Wesen schon auf Erden wohnen, die von seinem Stamme sind.

4. Rau und wild, und von dem dumpfen Traum der Weltnacht übermannt, lebten noch die Geistesstumpfen, an das Dunkel starr gebannt. Hausend in der Höhlen Nächten, Mensch mit Mensch in ew'gem Haß, aus der Feinde Schädeln zechten sie der Andern blut'ges Raß.

5. Aber auf der Wesenleiter, die vom Tier zum Gotte steigt, ward vom Weltgeist ihnen weiter, höher stets der Pfad gezeigt. Aus der Urwelt Grauen drangen sie durch Schrecken, Mord und Tod aufwärts im jahrtausendlangen Kampf zum großen Morgenrot.

6. Ihre Rauheit ward zur Milde, und, gelöst vom finstern Bann, sah verklärt im Kunstgebilde sie ihr eignes Wesen an. Aber höher müßt ihr klimmen, steil noch ist der Weg und weit! Hört! Euch rufen Geisterstimmen hoch aus der Unendlichkeit.

7. Und aus fernster Himmelsferne, von der Zukunft lichten Höhn, winken wunderbare Sterne, die kein Auge noch gesehn. Auf denn, in den klaren Äther, immer aufwärts, bis ihr fühlt, daß er eurer niedern Väter letzten Erb-fleck von euch spült.

8. Wenn die Sonne ihr erflogen, schon aus höhern Himmeln bricht, über euch in Strahlenwogen neuer Glanzgestirne Licht. Und den Flug erst dürft ihr senken, wenn am Ziel, das eurer harrt, euer Wollen all und Denken licht wie sie und göttlich ward.

Fr. v. Schack.

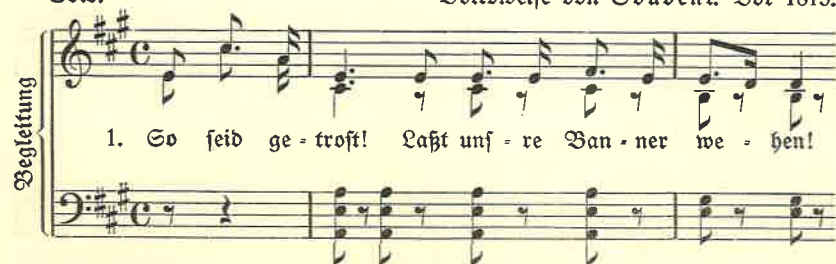
60.

Fest und gehalten.

Solo.

Mel.: Wo Mut und Kraft.

Volksweise von Souvent. Vor 1815.



1. So seid ge-trost! Laßt uns-re Ban-ner we-hen!

Wie sehr auch Haß und Un - ver - nunft mag dräun,

wir wol - len stolz die ho - hen Pfa - de ge - hen,

die wahr und klar das Welt - bild uns er -

neun! Dem U - ber - wahn ent -

ron - nen, der uns so lang um - spon - nen,

zieh'n wir em - por ins hel - le Son - nen - licht,

Vom Chor ff wiederholt.
drauß rei - ne Wahr - heit, Tu - gend, Schönheit spricht.

2. Die Nacht war lang, doch muß es endlich tagen; der Weg ist steil, zerrissen, wild und schmal, ob dräunend auch die Felsenschroffen ragen, zur Höhe treibt's uns aus dem engen Tal. Nun soll uns nichts mehr irren, kein Fluch soll uns verwirren, :: wir streben still, doch stark zum Gipfel fort, im Sinne klar, tatfroh und wahr im Wort. ::

3. Gradaus geschaut! Es gilt, uns stark zu zeigen, das Diesseits fordert unsre ganze Kraft, nur was wir hier sind, das ist unser eigen, unsterblich macht nur, was wir hier geschafft. Hier gut und aufrecht leben, der Schönheit rein ergeben, :: heißt beten uns für künftiger Menschheit Heil, dran unser Wirken hat sein ewig Teil. ::

4. Wer so gesinnt, der soll sich zu uns scharen, und vorwärts dann auf neugezeigtem Pfad, kein Betteln mehr, um Gnade zu erfahren, nur froh Vertrauen auf wissensstarke Tat. Freimütig zu verkünden, was wir zu tiefst ergründen, :: dazu nur fordern wir ein gleiches Recht für uns und unser künftiges Geschlecht. ::

Br. Paul Ruppert.

61.

Mel.: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“ (siehe Nr. 109).

1. Nicht der Pflicht nur zu genügen, was sie fordert und verlangt, nicht der Stunde nur zu leben, was sie nimmt und was sie dankt —, einem stolzen Vollen gelte unsres Tages Ziel und Lauf: über Sturm und über Wolken, Sonn entgegen, trags uns auf!

2. Sonn entgegen aus des Alltags nebelumpfen Sagenput, mit dem Siegtrog froher Jugend über Not und Last und Druck —, und wenn andre töricht finden, was sie uns so träumen sehn, unsre Losung sei und bleibe: nie im Alltag aufzugehn!

3. Und noch heut, solange uns frohe Zuversicht noch führt zum Sieg, laßt entscheiden uns und wählen: mit wem Frieden, mit wem Krieg! Freunde, Männer laßt uns werden, die da stolz im Kampfe stehn, treu und furchtlos, festverschworen: nie im Alltag aufzugehn. Caesar Fleischlen.

62.

Mäßige Bewegung.

J. Haydn. 1797.
Volksweise von B. Klein. 1817.

1. Seht o Brü - der, wie es ta - get, nun die Son - ne
stolz sich hebt und ein Stern sie ü - berm Ster - ne die - fer
klei - nen Er - de schwebt! Tag und Flam - me, Stern und
Rö - te, Glanz und Son - ne sei ge - grüßt! Mit dem
Gruß des gro - ßen Bun - des, der zum Lich - te strebt und sprießt!

2. Von getreuer Brüder Munde steige feierlicher Chor, segnend diese Feiertunde, zu des Lichtes Thron empor! Weisheit leite unsre Schritte, Schönheit leuchte unsrer Bahn, :: Stärke wohn in unsrer Mitte; — und der Menschheit Tag bricht an ::
Bechstein.

63.

Mel. „God save the king.“ (Siehe Nr. 4.)

1. Öffnet die Pforten weit, daß sich voll Herzlichkeit Brüder uns nahn!
Und als der Treue Pfand, bietet die Bruderhand, zu heiliger Kette Band den Freunden an.

2. Auf! Heut im Festverein sollst du willkommen sein, du teure Schar!
Wer auf dem Erdenrund treu blieb dem Maurerbund, dem bringt jetzt Herz und Mund Brudergruß dar!

3. Ehre dem Heimatland, wo jeder Eintritt fand, — die Binde fiel!
Heut — ist die Heimat hier, als unsres Festes Zier grüßen Gefährten wir am Weg — zum Ziel!

64.

Feurig.

B. A. Weber.

1. Er - tö - ne fest - lich, Weih - ge - sang, wie gold - ner
Har - fen Laut; er - klin - ge wie der Her - zen Drang har -
mo - nisch dich er - baut! Laß in der Freu - de lich - tem
Glanz den Blick be - gei - stert glühn, Ver - dien - stes stil - len
Blü - ten - krantz in fri - schen Trie - ben blühn!

2. Der Selbstsucht eitler Dienst und Wahn läßt manchen irregehn. Heil denen, die auf richt'ger Bahn mit Weisermut bestehn; die uns der Weisheit

Recht gezeigt in Sinn und Tat und Wort, der Schönheit Maß das Herz geneigt, erhöht der Stärke Hört!

3. Du Lichtgedank aus Ithers Höhn, du heil'ger Flamme Glut, mach ihres Lebens Lofe schön und ihre Werke gut! Was sie im Geiste ahnend schaun, laß sie, sich treu und gleich, der Liebe Heiligtum erbaun, der Wahrheit Friedensreich!
E. Deecke.

65.

(Siehe Melodie Nr. 19.)

1. Sind wir vereint zur Feierstunde, wir freier Maurerbruderschör, so dringe auch aus jedem Munde der Seele Suchen ernst hervor; wir walten hier in ernsten Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; drum soll auch unser Lied erklingen als reines, helles Saitenspiel.

2. So haltet fest an unserm Bunde und stimmet an den Festgesang, von Herz zu Herzen, Mund zu Munde erbrauset freudig der Gesang: Die Maurer weichen aus den Hallen bis zu der letzten Stunde nicht; :: die Säulen sollen nimmer fallen und nie erlöschen soll das Licht. ::

66.

Feurig.

L. Spohr.



1. Weit durch der Wel - ten un - end - li - che Räu - me,



tief in des Her - zens Ge - dan - ken und Träu - me



bli - cket ein Au - ge mit se - li - gem Schaun:



Le - ben ist Hei - lig - tum; ler - net es baun,



Le - ben ist Hei - lig - tum, ler - net es baun!

2. Segen des Lichtes entringt sich den Nächten; Freie zerbrechen die Fessel den Knechten; Tugenden weichen die Laster mit Graun: :: Leben ist Heiligtum; lernet es baun. ::

3. Weisheit erkennt auch im Sturme den Frieden; Schönheit verbindet, was Schwerter geschieden; Stärke weiß ewigem Recht zu vertraun: :: Leben ist Heiligtum; lernet es baun. ::

4. Liebt nicht die Sonne, das All zu verklären? Glüht in den Reben und wogt in den Ähren? Strahlt aus den Perlen, die Blumen betau? :: Leben ist Heiligtum; lernet es baun.
E. Deecke.

67.

Mäßig langsam.



1. { Der Mensch hat nichts so ei - gen, so
Als daß er Treu er - zeu - gen und



wohl steht ihm nichts an, } wenn er mit
Freund - schaft hal - ten kann;



fei - nes glei - chen ge - tre - ten in ein



Band, darf er von ihm nicht wei -



chen mit Her - zen, Mund und Hand.

2. Die Sprach ist uns gegeben, damit wir nicht allein für uns nur sollen leben und fern von Freunden sein. Wir wollen uns befragen und sehn auf guten Rat, das Leid einander klagen, so uns betroffen hat.

3. Was kann dir Freude machen, wenn einsam du verweilst: das gibt ein doppelt Lachen, das du mit Freunden teilst. Der kann sein Leid vergessen, der es von Herzen sagt; der leidet unermessen, der insgeheim sich plagt.

4. Wohl mir, ich habe Herzen, so treu wie sichs gebührt, die mit mir Freud und Schmerzen wie eigene gespürt. Ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seele hold; ich lieb euch mehr, ihr Brüder, als alles Gut und Gold!

Nach Simon Dach (1640), übertragen von Herder.

68.

Gehalten und innig.

Carl Groos. 1818.

1. { Treu zur Fah - ne hal - ten ist uns Pflicht und Brauch,
Frish in ih - re Fal - ten rauscht der Zu - kunft Hauch!

Leuch - tend soll sie we - hen uns im Kampf vor - an.

Fest und in - nig ste - hen al - le Mann für Mann.

2. Vor der Mächt'gen Grossen zittern mag der Knecht, echte Männer, wollen Freiheit wir und Recht. Ihnen unser Streben, mannhaft, treu und rein, ;: setzen Blut und Leben freudig dafür ein. ;:

3. Tief im Herzensgrunde lebt das Lösungswort, lebt in unserm Bunde unauslöschlich fort, das in Sturm und Wettern Mut und Kraft verleiht, ;: das in Flammenlettern unser Banner weihet. ;:

4. Nicht um Ehrenplätze, noch um irdisch Heil, nicht um goldne Schätze ist die Freiheit feil; für die stolze Halle; für des Armsten Haus, ;: gleiches Recht für alle fordern wir heraus. ;:

5. Laßt das Banner fliegen, währt der Streit auch lang, Recht und Freiheit siegen über Not und Drang; wenn in deutschen Landen alle frei und gleich, ;: dann erst ist erstanden neu das Deutsche Reich. ;: Albert Traeger.

69.

1. Wer ist ein rech - ter Mann? Der Wahr - heit ü - ber al - les

schätzt, der rü - stig schafft und we - nig schwächt, { mit das

nie ge - beug - tem fe - stem Mut, } Der al - les
was er sagt auch wört - lich tut.

nur nicht heu - cheln kann. Das ist der rech - te Mann.

2. Wer ist ein „rechter Mann“? Der der Vernunft die Ehre gibt, den Unfönn haßt, die Wahrheit liebt, von Vorurteil nichts wissen mag, dem Priesterjoch — die größte Schmach; der für sich selber stehen kann: das ist der rechte Mann!

3. Wer ist ein „rechter Mann“? Der selbstbewußt auch andre ehrt, an Neid und Bosheit sich nicht kehrt, mit festem Blick sein Ziel erfährt, vor Sturm und Wetter nicht erbلاßt, im Unglück ruhig bleiben kann: das ist der rechte Mann!

4. Wer ist ein „rechter Mann“? Der gradaus geht und gradaus spricht, wie es gebietet Recht und Pflicht; der alle krummen Wege haßt, dem jeder Schmeichler eine Last, der fest ins Aug dir blicken kann: das ist der rechte Mann!

5. Wer ist ein „rechter Mann“? Der immer tapfer vorwärts dringt, wenns gilt, auch seine Opfer bringt, der nicht, nach feiger Schurken Brauch, nur seinen Vorteil stets im Aug, der auch sich selber opfern kann: das ist der rechte Mann!

6. Wer ist ein „rechter Mann“? Der Freiheit über alles ehrt, doch selbst die Freiheit nicht verkehrt; der im Geseß die Freiheit sieht und für Geseß und Ordnung glüht; der Unrecht nimmer dulden kann: das ist der rechte Mann!

7. Wer ist ein „rechter Mann“? Desß Herz für alles Große schlägt, der alles Schöne schützt und trägt, der alle seine Brüder liebt, und Treue stets für Treue gibt; mit Frohen auch sich freuen kann: das ist der rechte Mann!

8. Wer ist ein „rechter Mann“? Der nicht nach Gold und Ehre geizt, den eitel Lob und Ruhm nicht reizt; dem im Gefühl erfüllter Pflicht sein seligstes Bewußtsein liegt; der, gilt es, freudig sterben kann: das ist der rechte Mann:

Br. Heribert Rau.

70.

Mel. von Br. Alfred Melchers.

f

Mag wehn der Sturm, der Don - ner rol - len, wir

p

wis - sen was wir wol - len! Wir wol - len Je - den an - er -

ken - nen, der frei sich regt in sei - ner Kraft; wir wol - len

Je - den Mei - ster nen - nen, der nur be - weist die Mei - ster -

schaft; wir wol - len fei - nen Preis ver - höh - nen, den wah - re

Zu - gend je ge - wann; wir wol - len a - ber Rei - nem

fröh - nen, der sich nur ei - tel brü - sten kann.

2. Mag wehn der Sturm, der Donner rollen, wir wissen was wir wollen! Wir wollen jede Meinung ehren, die nicht verschwifert ist dem Staub; wir wollen nicht die Welt befehren durch falsche Waffen, List und Raub! wir wollen den willkommen heißen, der Wahrheit liebt und Forscbegier, und und wollen ihn in seinen Kreisen nicht zwingen, daß er lebt wie wir. Nicht Groll erdulden, keinem grollen! Wir wissen, was wir wollen!

3. Mag wehn der Sturm, der Donner rollen, wir wissen was wir wollen! Wir wollen nicht an Krücken hinken, wo stark wir sind zum freien Flug; wir wollen aus der Quelle trinken, nicht aus dem alten, faulen Krug; wir wollen heilig nicht betiteln, was nur unheilig uns umspann, und wollen es uns selbst vermitteln, was doch kein Zwischenträger kann. Der Ruf zur Wahrheit ist erschollen, wir wissen, was wir wollen!

4. Mag wehn der Sturm, der Donner rollen, wir wissen was wir wollen! Wir wollen nicht im Trüben fischen und nicht gefischt im Trüben sein;

wir wollen uns das Herz erfrischen durch lautrere Freude lauter Wein; wir lassen nicht die Köpfe hängen, zernüchert in jammerndem Gestöhn, wir wollen fröhlich in Gesängen den Mut erweitern und erhöhen. Den Dank der edlen Freude zollen! Wir wissen, was wir wollen!

5. Mag wehn der Sturm, der Donner rollen, wir wissen was wir wollen! Wir wollen fest am Boden halten, nicht lüftern in die Wolken schau; wir wollen unsern Wert entfalten im freien Geist und Selbstvertraun; wir wollen stehn vereint und einig mit jedem, der da strebt und schafft, und wollen einzig und alleinig uns selbst vertraun und unsrer Kraft! Mag wehn der Sturm, der Donner rollen, wir wissen, was wir wollen! F. M. Hefsemmer.

71.

Mel.: „Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude“ (siehe Nr. 30).

1. Es kommt der Tag, wo alle Schatten weichen, wo ohne Schranken schwillt der Strom des Lichts, wo scheu die Flüge muß von himmen weichen, erzitternd vor der Wage des Gerichts: :: Brüder, in leuchtender Herrlichkeit grüßt uns dann siegend Gerechtigkeit.

2. Nun muß die Not, die bleiche Not verschwinden, frei steht die Menschheit da, ein neu Geschlecht. Nun wird sie Ruhe vor den Stürmen finden, nun ist nicht einer mehr des andern Knecht. :: Brüder, nun jauchzet der kommenden Zeit siegender Götter: Gerechtigkeit. ::

3. O komm, du Tag. Hoch schlagen unsre Herzen und harren deiner, heißer Sehnsucht voll; wie gerne wollen die Wunden wir verschmerzen und alles Leid, das dieser Zeit entquoll. :: Brüder, nun schweige Sader und Streit. Unser die Zukunft: Gerechtigkeit. :: Nach H. C. Jüngst.

72.

Mel.: „O, daß ich tausend Zungen hätte.“

1. { Ver - ei - nigt laßt uns Gu - tes wir - ken! O Brü - der, Es schlin - ge sich um uns - re Her - zen der Men - schen -

fü - get Hand in Hand! } und je - der lie - be

lie - be sanf - tes Band;

Recht und Pflicht, bis einst sein Aug im To - de bricht.

2. Ja, Brüder, wer sein Herz hienieden der wahren Menschenliebe weicht, der streut zu einer reichen Ernte den Samen für die Ewigkeit. O laßt uns diesen Samen streuen, o laßt uns Menschenfreunde sein!

3. Dann glüht für uns ein Ostermorgen, so himmlisch rein, so hold und schön, wie unter Not und Gram und Sorgen die Völker ihn noch nie gesehn; dann folgt der Nacht, dem Tod, der Schmach, der Menschheit Auferstehungstag!

Br. Heribert Rau.

73.

Mäßig.

Volksweise. Um 1800.

f

Begleitung

1. Seid ge - grüßt, ihr lie - ben Brü - der, seid ge -

grüßt im Son - nen - strahl, seid ge - grüßt im Son - nen -

p

strahl! Die der Lie - be Ruf ver - nom - men, die der

pf *cresc.*

Lie - be Ruf ver - nom - men, die ihr all hier - her ge -

decresc.

kom, seid ge - grüßt viel tau - send - mal!

2. Wie die Augen freudig glänzen, :: schneller wird des Herzens Schlag; :: und des Geistes Flug wird freier bei des Festes froher Feier. :: Jeder gibt, was er vermag. ::

3. Menschenbildung, Nächstenliebe :: ist des Maurers Lösungswort; :: wahre Freiheit, freie Wahrheit gibt auf Erden uns die Klarheit, :: die des Lebens Schutz und Hort. ::

4. Laßt uns halten treu zusammen :: in der tiefbewegten Zeit, :: für die Wahrheit ewig streiten, so der Weisheit Bahn bereiten: :: Dazu sei der Schwur erneut! :: Br. Engelbreit.

74.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles“ (siehe Nr. 1).

1. Traute Brüder aus der Ferne, uns durch Wort und Gruß bekannt, o wie bieten wir so gerne euch die treue Bruderhand! Wie auf heimatischen Auen grüßt euch hier die Brudertreu, :: grüßt euch Liebe und Vertrauen und verkettet uns aufs neu! ::

2. Unter Freude und Beschwerde überall sind wir uns nah, wo auf dieser schönen Erde eine gute Tat geschah. Mag die Zeit ihr Opfer fordern; wir sind Höherem geweiht, :: unsrer Liebe Flammen lodern siegend durch die Ewigkeit. :: Jhlee.

75.

Mel.: „Strömt herbei ihr Völkerscharen“ (siehe Nr. 109).

1. Seid gegrüßt ihr lieben Brüder, die vereint der Eintracht Band, freien Geistes wackre Hüter, euch reich ich zum Gruß die Hand, und auch euch ihr neuen Freunde, die ihr heute habt gelobt treulich mit uns auszuharren, selbst wenn Sturm den Bund umtobt.

2. Seid gegrüßt auch teure Schwestern, Freundinnen in Freud und Leid, die, um unsern Kreis zu schmücken, ihr so gern erschienen seid, die ihr stets in Liebe, Treue, unsern Lebenspfad umrannt: Liebe Schwestern, alles Gute sei von Herzen euch gedankt.

3. Mög in unsern Bund nie dringen tatenscheuer Muckergeist — doch der Ort sei unsre Mitte, wo das Eisen wird geschweift zu dem scharfen Schwert des Geistes, das die höchsten Güter wahrt, die der Menschheit Wohl verbürgen, aller Wohl mit Glück gepaart.

4. Und wenn alle gleich gern schaffen — viele Wenig sind ein „Viel“ — ist vollbracht in unserm Bunde schließlich ein erfolgreich Spiel. Flammt die aufgehende Sonne, stärkt sie stets den Bund aufs neu: Und wir wünschen, daß er blühe, daß er wachse und gedeihe. Br. Beyreuther.

76.

Mel.: „Ich bin ein Preuße“ (siehe Nr. 58).

1. Willkommen, Brüder, hier zum frohen Feste! Nicht wie man einen Gast willkommen heißt, als Brüder seist, als eines Baumes Aste, denn in uns allen lebt derselbe Geist. Als einer Mutter Söhne euch Brudergruß ertöne! :: Wir stehn vereint, bis unser Auge bricht, als Kämpferschar für Freiheit, Wahrheit, Licht! ::

2. Zum schönsten Ziel ziehn wir auf unsren Bahnen, uns allen strahlt ein hoher Flammenstern! Von einem Heer sind wir verschiedene Fahnen, eins in dem Ziel, in unsres Strebens Kern! Wir wollen nie vergessen, uns fest die Hände pressen! :: So stehn wir stolz; wir stehn und wanken nicht, die Kämpferschar für Freiheit, Wahrheit, Licht! ::

3. So hielten wirs, so wollen wir es halten! So seist in guter wie in böser Stund! Treu, Hand in Hand! Es soll sie nichts zerspalten, die Einigkeit im festen Bruderbund. — Das Glas zur Hand genommen! Seid, Brüder, hoch willkommen! :: Wir stehn vereint, bis unser Auge bricht, die Kämpferschar für Freiheit, Wahrheit, Licht! :: Br. E. Rittershaus. 1834–87.

77.

Langsam und mit Ausdruck. Solo. Mel.: „Denkst du daran usw.“ (Volksweise).



1. { Denkst du da - ran, wie dich in un - rer
Wie Je - der hier, nach ech - ter Mau - rer.



Mit - te der Brü - der Herz mit treu - em Gruß em - pfing?
ist - te gar bald an dir mit Bru - der - lie - be hing?



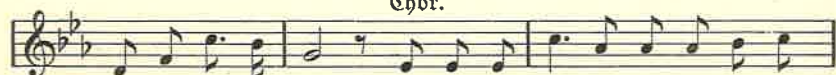
Denkst du da - ran, wie oft in die - sem Krei - se der Freundschaft



Hand uns ih - re Krän - ze wand? Wir den - ken dran, Er -



inn - rung folgt dir lei - se und zieht mit dir da -
Chor.



hin in's fer - ne Land. Dir folgt Er - in - ne - rung, o Bru - der,



lei - se und zieht mit dir da - hin in's fer - ne Land.

2. Denkst du daran, wie wir beim frohen Mahle das Herz erheiterten mit Wort und Sang? Die Freude bot uns lächelnd ihre Schale, und freundlich läutete der Gläser Klang. Bald wird die ernste Scheidestunde schlagen, die Zeit verrinnt und trennt, was sich vereint. Drum sollen dir des Liebes Töne sagen: Auch nach der Trennung denkst des Freundes der Freund. (Chor.) Drum sollen usw. Br. Köppler.

78.

Mäßig.

Volksweise nach Fesca.



1. Schei - den soll ich, schei - den muß ich; lie - be



Freun - de, le - bet wohl! Nicht viel Wor - te soll es



ge - ben, denn das gan - ze Er - den - le - ben



ist ein ein - zig Le - be - - wohl!

2. Flüchtig sind die Augenblicke, Jahre fliehen wie der Wind! Heute kommen, morgen scheiden, heute Schmerzen, morgen Freuden, nur kein traurig „Lebewohl“!

3. Wenn die Zeit auch rasch entflohen, die uns froh und glücklich sah: Was ihr Liebes mir gegeben, wird doch ewig mit mir leben, drum ein herzlich „Lebewohl“!

4. Können Länder Geister trennen? Ist die Lieb kein festes Band? Über alle Erdenhügel trägt des Geistes kühner Flügel; drum ein fröhlich „Lebewohl“! Br. Heribert Rau.

79.

Mel.: Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude. (Siehe Nr. 30.)

1. Im Wirbeltanz der Stunden flieht das Leben, wer weiß wann seine Zeit verrinnt? Drum dreimal glücklich, wer in ernstem Streben den Kern des Daseins sich gewinnt! :: Was er geschaffen und was er ersann, zeigt uns den ganzen, den trefflichen Mann! ::

2. Berufen sind zum hohen Werk gar viele, doch wen'ge nur sind auserwählt; auf deinem Weg zum lichteumfloßnen Ziele hat dich des Bundes Geist gestählt! :: So wie die Loge dir Führerin war, führst du zum Ziele der Unsrigen Schar. ::

3. Heil, Meister, dir! der unserm edlen Bunde so manches Jahr schon treu geweiht. Wir schmeicheln nicht, doch sind zu jeder Stunde mit dir zu schaffen wir bereit! :: Liebe der Brüder, die niemals betrog, bringt dir ein jubelndes dreifaches Hoch! ::

80.

Munter.

A. Beczwarzowsky.



1. Wie Licht der Son - ne fort und fort er - hellt der Er - de



Rund, er - leuch - tet Mei - ster - tat und - wort der



Mau - rer Bru - der - bund. So grü - ßen wir dich



tief - be - wegt, der schon so man - ches Jahr, o



Mei - ster, die - sen Bau gepflegt, und des - sen fröh - lich war.

2. Du hast der Wahrheit heil'ges Wort in Weisheit ausgestreut; du hast, der Liebe treuer Hort, der Eintracht dich gefreut: du hast im Glück, im herben Leid uns Brüdern dich bewährt: das ist dein Stern, dein Maurerkleid, das, Meister, dich verklärt.
E. D. B. v. Großheim. 1844.

81.

Kräftig.

Mel. von G. A. Methfessel. 1818.



1. Ihr Brü - der gießt die Glä - ser voll! Den Schwestern all zum



Prei - se, wie hel - les Lied er - tö - nen soll im



fro - hen Bru - der - frei - se.

2. Sind sie auch unserm Bunde fern, der Erde holde Englein; wir denken an den Augenstern, an Stirne, Mund und Wänglein!

3. Wir denken heut an manche Stund, wo auf den Lebenswegen uns ward durch Frauenmilde kund der Liebe reicher Segen.

4. Wir denken, wie an trübem Tag herzinn'ger Liebe Walten so gern und oft vertreiben mag von unsrer Stirn die Falten!

5. O, laßt uns im Bruderkreis die rollen Becher schwingen! Den Schwestern soll zu Lob und Preis der Sang der Brüder klingen!

Br. Emil Rittershaus. † 1897 (gekürzt).

82.

Munter.

Wessely.



1. Seid ge-grüßt, ihr lie-ben Frau-en, rings im ho-hen Bru-der-



kreis! Eu-re An-mut läßt uns schau-en hol-der



Schön-heit ho-hen Preis. Lau-tre Freu-de soll hier



wal-ten und wie könnt' es an-derß sein. Zar-te



Blu-men sich ent-fal-ten, wenn er-glänzt der Son-ne Schein.

2. Wie im Garten draußen glühet prächt'ger Rosen Farbenglanz, so in Anmut ihr da blühet als der Blumen schönster Kranz, um den Zauber auszugießen über alles, was uns freut, :: um die Herzen zu erschließen, echter, deutscher Weiblichkeit. ::

3. Drum ein Dankeslied erschalle! Und den Schwestern feis geweiht; daß es fröhlich widerhalle hier im Kreise weit und breit! Laßt die Gläser uns erheben und ein Hoch sei ausgebracht :: auf die Schwestern, die erst geben, was das Fest zum Feste macht. ::

83.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles“ (siehe Nr. 1).

1. Heute auch im Bruderkreise töne fröhlicher Gesang zu der Schwestern Lob und Preise bei der Gläser Feierklang! Denn das Schönste und das Beste unsres Lebens schaffen sie, :: bringen heut auch unsrem Feste Friede, Freude, Harmonie. ::

2. Freundlich mildern sie die Mängel auf des Lebens rauher Bahn. Lieb und Freundschaft sind die Engel, die aus ihrem Kreis uns nahn. Immer sorgsam, immer rege Mutterliebe sich uns weihet, :: schon der zarten Kindheit Pflege führt sie hin zur Menschlichkeit. ::

84.

Marchmäßig.

Volksweise, von Christian Jak. Zahn. 1798.

Solo.



1. { Drei Lich-ter um-gel-len mit herr-li-chem Schein den
Es drin-gen die Strahlen ins Herz uns hin-ein und



Tep-pich der frei-en Ma-so-nen, } Der Tep-pich, das
wol-len dort woh-nen und thro-nen. }



Bild uns-rer ir-di-schen Welt, er wird von den



herr-li-chen Lich-tern er-hellt, der Tep-pich, das Bild uns-rer



ir-di-schen Welt, er wird von den herr-li-chen Lich-tern er-hellt.

2. Drei Säulen, sie stützen das Urfundament, darauf unser Tempel gegründet. Auf jeder der Säulen die Flamme entbrennt, am Bundesaltare entzündet. Die Weisheit, die Schönheit, die geistige Kraft, sie sind es, die Wunder auf Erden geschafft.

3. Und diese drei Lichter, sie zeigen im Bild was war, und was ist, und was ferne; es einen sich diese drei Strahlen so mild in einem erglänzenden

Sterne. Es ist dieser Stern mit der Sonne verwandt, er leuchtet und wärmt und wird Liebe genannt.

4. Die Liebe, sie ist unser flammender Stern, der uns durch das Leben begleitet. Ihm folgen wir freudig, ihm folgen wir gern, wohin unser Weg uns auch leitet. Was in den drei Lichtern getrennt uns erscheint, das ist in dem Sterne der Liebe vereint.

5. Drum hält auch der Maurer an Liebe so fest, verklärt in dem Bilde der Frauen. Und wenn uns auf Erden alles verläßt, auf sie wollen fest wir vertrauen; ob hoch oder nieder, ob reich oder arm, es stützt uns die Liebe so treu und so warm.

6. Doch wenn dann im Tempel der sichtbaren Welt verklingen einst unsere Stimmen, wenn Kelle und Hammer den Händen entfällt und leise die Lichter verglimmen, dann birgt in des Herzens tiefinnersten Schrein die Liebe uns noch für die Ewigkeit ein.

Dr. Schweizer.

85.

Vorspiel zu jeder Strophe.

3 H.: Schläge nach der Klavier-Begl.

Hammerlied.

Allo moderato.

($\frac{3}{4}$ Schläge an die Gläser.)

mf *f*

Chor.

1. Auf Brü - der, be - grü - ßet die fröh - li - che Stun - de

mf *f* *f*

H.: Schlg.

mf

die hier uns ver-

f *f* *mf*

ei - net zu trau - li - cher Run - de

f

f *f* *f* *f*

h. Schlg.

Wenn drau ßen die

f *mf*

Stür - me des Le - bens auch wehn, die Lie - be flicht

f

Krän - ze, die e - wig be - stehn, die Lie - be flicht

f *f* *f*

Krän - ze, die e - wig be - stehn. *h. Schlg.*

f

2. Wir denken der Schwestern und denken der Frauen, die freudig uns führen durch blumige Auen, nicht fürchtend die Trübsal und bittere Not, ∴ die treu uns ergeben selbst bis in den Tod. ∴

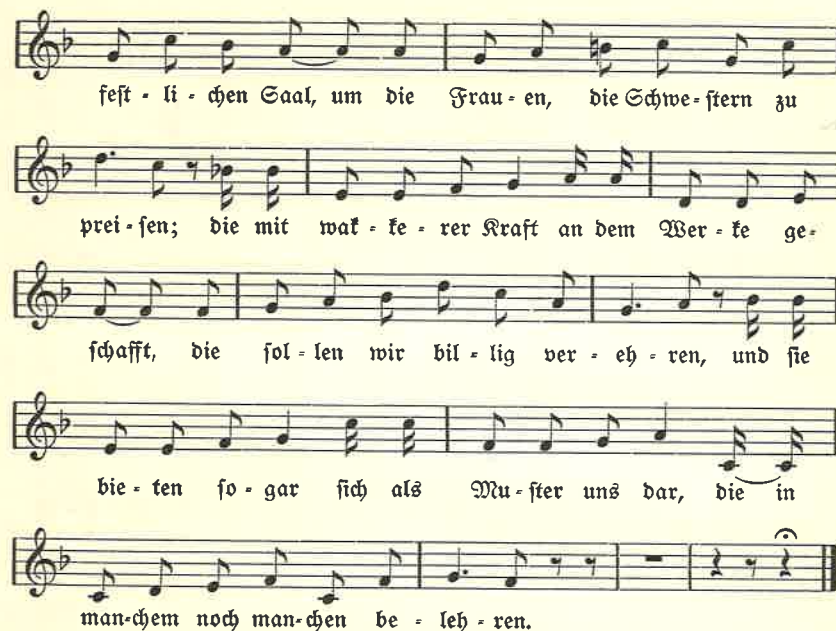
3. So laßt den Schwestern nach fröhlichem Singen gemäß unsrer Sitte ein Maurerhoch bringen. Beim Takte des Hammers, da hebt sich die Brust, ∴ es lebe die Liebe, die Freude, die Lust!

86.

Leicht, mäßig schnell.

E. Schumann. 1889.

1. Nun klin - get, ihr Tö - ne, zum fest - li - chen Mahl in freu - dig ge - ho - be - nen Wei - sen, nun schal - le, du Lied, in dem



fest - li - chen Saal, um die Frau - en, die Schwe - stern zu
prei - sen; die mit wat - ke - rer Kraft an dem Wer - ke ge -
schafft, die sol - len wir bil - lig ver - eh - ren, und sie
bie - ten so - gar sich als Mu - ster uns dar, die in
man - chem noch man - chen be - leh - ren.

2. Denn wo nur die Sonne die Erde bescheint, im Osten und Westen und Norden, da bilden die Frauen alle vereint nur einen gewaltigen Orden. Sie verbindet kein Eid und kein Zeichen, kein Kleid, und sie herrschen doch über die Lande, sie verstehen sich frei, und sie helfen sich treu, und sie schlagen die Erde in Bande.

3. Wenn rosig das Mädchen zur Knospe erblüht, so naht sie dem ersten der Grade, und lernt, von dem Eifer des Lehrlings durchglüht, zu dem Ziel die verschlungenen Pfade. Wie man sticht, wie man strickt, wie man wonniglich blickt, wie man weine und lache und sänge, wie man pocht, wie man fleht, wie man kocht, wie man brät, wie man Herzen der Männer bezwinge.

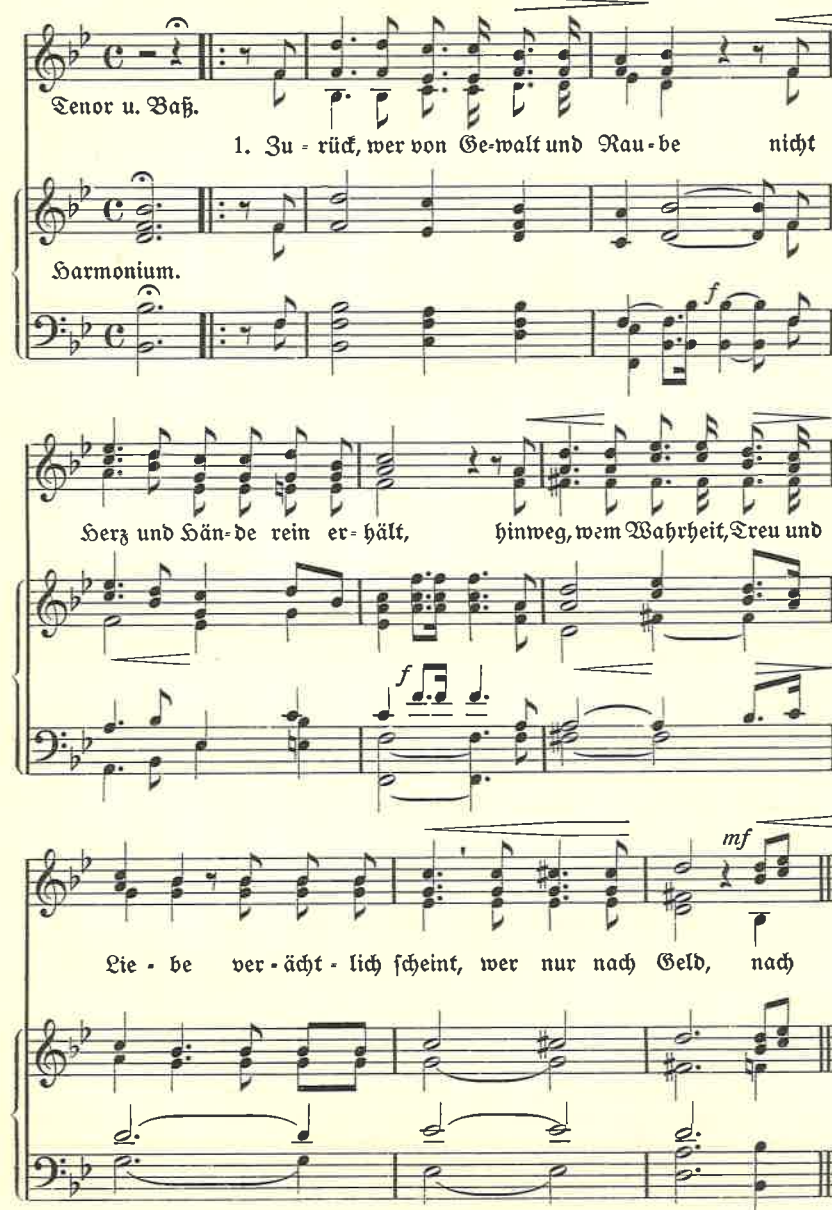
4. Und ist nun das Ziel, das erwünschte, erreicht, ein Herz ihr in Liebe entglommen, wie blüht sich das andere, so winzig und leicht, wenn der zweite der Grade erklimmt! Sie gesellt sich zum Mann und folgt ihm fortan in finsternen Tagen und hellen, und sie halten sich fest, bis das Leben sie läßt, und so ward sie als Weib zum Gefellen.

5. Dann währt es nicht lang, so ist sie mit Glanz zum Grade der Meister erhoben. Erfüllet des Bundes Gebote nun ganz und erhält sich für immer dort oben! Denn sie herrschet im Haus über Mann, über Maus, allmächtig und zaubergewaltig, o erhabene Kraft, die so großes schafft, unmerklich und wundergestaltig.

6. Nun preiset die Schwestern und ehret sie hoch, ihr Brüder, die klugen, die losen, und beugte euch willig dem eisernen Joch, es ist ja versteckt unter Rosen. Seid ergeben und froh, denn es ist einmal so, und läßt sich nun einmal nicht wenden, denn sie habens vollbracht, und sie tragen die Macht und den Hammer des Meisters in Händen.

Br. Paul Sartori.

87.



Tenor u. Baß.
1. Zu - rüch, wer von Ge - walt und Rau - be nicht
Harmonium.
Herz und Hän - de rein er - hält, hinweg, wem Wahr - heit, Treu und
Lie - be ver - ächt - lich scheint, wer nur nach Geld, nach

Ein - fluß, Luft und Eh - ren jagt, dem sei der

Ein - tritt hier ver - sagt, nach - sagt.

2. Wer durch die festverschlossenen Türen der Maurerei wünscht einzugehn, den muß die Tugend selber führen und Reinheit ihm zur Seite stehn, :: und wenn sein Fuß zurücktritt, dann nehm er Treu und Schweigen mit. ::
3. Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen und jedes schimmervolle Glück, bevor ihr diese heiligen Schwellen betretet, an der Tür zurück. :: Uns nur die Mannes-ehre gilt, sie ist des Maurers Schirm und Schild. ::

C. M. v. Weber.

88.

(Nach der Melodie Nr. 31.)

1. Stimmt an mit hellem hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder, des Vaterlandes Hochgesang; das Waldtal halt es wieder!
2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir, freies unbezwungenes Land, dir weihn wir uns aufs neue!
3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen, und sollen biedre Männer sein in Taten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Angestüm sie reißen, und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen.

Matthias Claudius, 1773.

89.

Mel.: „Heil dir im Siegerkranz“ (siehe Nr. 4).

1. Heil dir im Sternenglanz, heil dir im Blütenkranz, heil Freiheit dir! Lorbeer aus unserm Mut, Rosen aus unserm Blut schmücken dein strahlend Haupt, heil Freiheit dir!

2. Leben ist Leben nicht, wo nicht dein rosig Licht alles umfließt; Menschen sind Menschen nur, schwingt aus der Kreatur jauchzend die Seele sich, Freiheit, zu dir!

3. Geist, Mut und Kraft erglüht, Schönheit und Tugend blüht an deinem Thron. Stolz schlägt jedes Herz, kleiner wird jeder Schmerz, es fühlt der Ärmste sich glücklich in dir!

Adolf Glasbrenner.

90.

Mel.: „Deutschland, Deutschland über alles“ (siehe Nr. 1).

1. Freiheit, Freiheit über alles, über alles in der Welt! Freiheit ist der Gaben reichste unter unserm Himmelzelt; von der Freiheit unser Dasein seinen höchsten Wert erhält — :: Freiheit, Freiheit über alles, über alles in der Welt! ::

2. Frei der Geist — und auf zum Lichte schwingt er freudig sich empor; forschend nach den Weltgesetzen holt die Wahrheit er hervor. Niemals, wenn der Geist geprengt wird, wird geprengt des Wahnes Tor. :: Frei der Geist drum über alles, über alles in der Welt! ::

3. Frei das Herz von Leid und Sorgen — und es jauchzt in Lust und Glück; von dem Leben Freud empfangend, gibt es Freude ihm zurück. Frei das Herz von Druck und Kummer — ein beneidenswert Geschick! :: Frei das Herz drum über alles, über alles in der Welt! ::

4. Frei der Wille — und das Edle wird das Ziel des Strebens sein; freier Wille wird begeistert sich dem Idealen weihn. Hoher Sinn und ernstes Streben in der Knechtschaft nicht gedeihn. :: Frei der Wille über alles, über alles in der Welt! ::

5. Frei die Tat — und sittlich höher wird des Menschen Leben stehn; frei die Tat — und all sein Handeln wird auf eigne Rechnung gehn; freie Tat wird seine Würde, seinen innern Wert erhöhen, :: frei die Tat drum über alles, über alles in der Welt! ::

6. Frei der Mensch — so wird veredeln sich das menschliche Geschlecht; hoch sich ehren wird die Menschheit, wenn kein Sklave mehr, kein Knecht; schön das Menschentum gedeihn, wo in Kraft das Menschenrecht. :: Frei der Mensch drum über alles, über alles in der Welt! :: Theodor Hoffrichter.

91.

Mäßig und langsam.
(Einstimmig in Es-Dur.)

Mel. von Friedr. Silcher. 1829.

1. Fei - er - lich be - grü - ßen wir uns in heil - ger

Stun - de, al - len tönt der Bru - der - gruß

cresc.

rein im Mau - rer - bun - de. Ro - sen - fest, So -

han - nis - tag, sei ge - grüßt von al - len!

cresc. *p*

Dei - ner Lie - be Fül - le mag un - ser Herz durch - wal - len.

92.

Mel.: „Gott erhalte“ von J. Haydn, 1732—1809 (siehe Nr. 1).

1. Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit: was hält sie auf? Sie genießen auf der Stelle, sie ergreifen schnell im Lauf, daß, ihr Brüder, hält ihr Schweben, hält die Flucht der Tage ein, :: schneller Gang ist unser Leben: laßt uns Rosen auf ihn streun! ::
2. Rosen, denn die Tage sinken in des Winters Nebelmeer; Rosen, denn sie blühen und blinken links und rechts noch um uns her. Rosen stehn auf jedem Zweige jeder schönen Jugendtat. :: Wohl ihm, der bis auf die Reige rein gelebt sein Leben hat! ::
3. Tage, werdet uns zum Kranze, der des Greises Schläf umzieht, und um sie in frischem Glanze wie im Traum der Jugend blüht! Nie wird sich der Kranz entblättern eines Lebens, froh und rein; :: stets wird er in Sturm und Wetter voll von Friedensreisern sein. :: Br. J. G. Herder. 1744—1803.

93.

Marchmäßig.

Volkweise von C. L. G. Gläser.

1. Flam - me em - por! Flam - me em - por! Stei - ge mit

lo - dern - dem Schei - ne, Flam - me, du herr - li - che,

rei - ne, glü - hend em - por! glü - hend em - por!

2. :: Siehe, wir stehn :: treu im geweihten Kreise, dich zu des Bundes Preise :: brennen zu sehn. ::
3. :: Heilige Blut :: rufe die Brüder zusammen, daß bei den lodernen Flammen :: wachse der Mut. ::
4. :: Auf allen Höhn :: leuchte du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erblicken. :: wenn sie dich sehn. ::
5. :: Wahrheit sei frei! :: Flammen umbrausen die Höhen, die um die Wahrheit stehen, :: kämpft! macht sie frei! ::
6. :: Stehet vereint! :: Brüder, laßt uns mit Blitzen Wahrheit und Freiheit beschützen :: gegen den Feind. ::
7. :: Leuchtender Schein! :: siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare :: Kämpfer zu sein. ::
8. :: Höre das Wort! :: Bund, du, auf Leben und Sterben, hilf uns die Freiheit erwerben, :: sei unser Hort. :: Nach Joh. H. Chr. Nonne. 1814.

94.

Mel.: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ (siehe Nr. 16).

1. Kommt, ihr Brüder, grüßt die Stunde, die uns eint, im Freundschaftsbunde zu erstreben höchsten Wert. Hehrstem Licht gilt unsre Feier dem Erleuchter, dem Befreier, :: der uns siegreich wiederkehrt. ::
2. Nur wo Sonnenstrahlen brennen, da ist Leben, da Erkennen, Weisheit, Stärke, Schönheit, Lust. Schlagend Herz des Weltenalles, deinen Rhythmus wiederhall es :: in der heißen Menschenbrust. ::
3. Leuchte, Sonne, unfrem Siegel! Lüge, Knechtschaft unterliege, wie dem Morgen weicht die Nacht! Freudig schaffende Erbauung quillt aus unsrer Weltanschauung, :: gründet dauernd ihre Macht. :: Oboaker.

95.

Mäßig geschwind.
Chor.

Mel. von Ambrosch I. + 1822.



1. Auf, Brü - der des Bun - des, die Jah - re ver - al - ten, drum



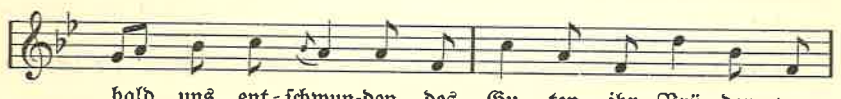
las - set uns hei - lig die Ge - gen - wart hal - ten! Es



le - be das Gu - te! Wir sto - ßen an! Es herr - sche auf



Er - den! In E - wig - keit! Und was wir im Jah - re nun



bal - d uns ent - schwin - den, des Gu - ten, ihr Brü - der ver -



ei - net ge - fun - den, es leuch - te uns wei - ter ein



freund - li - ches Licht, und lö - sche in Freu - de, in Kummer uns



nicht! Und lö - sche in Freu - de, in Kum - mer uns nicht!

2. (Chor.) Auf, Brüder usw. (Solo.) Es lebe die Weisheit! (Chor.) Wir stoßen an! (Solo.) Sie herrsche auf Erden! (Chor.) In Ewigkeit! (Solo.) Der Weise genießt die seligsten Tage; er kenne den Kummer, verschauet die Klage. Sie zeigt ihm die Wege zum Frieden, zum Glück, und hält ihn, als Freundin, vor Torheit zurück. (Chor.) Und hält ihn usw.

3. (Chor.) Auf, Brüder usw. (Solo.) Es lebe die Stärke! (Chor.) Wir stoßen an! (Solo.) Sie herrsche auf Erden! (Chor.) In Ewigkeit! (Solo.) Sie lehret uns, mutig die Leiden ertragen und Kämpfe für Wahrheit und Recht zu wagen; und bleibst du dem Guten nur immer getreu, sie führt dich zum Siege, so schwer er auch sei! (Chor.) Sie führt dich usw.

4. (Chor.) Auf, Brüder usw. (Solo.) Es lebe das Schöne! (Chor.) Wir stoßen an! (Solo.) Es herrsche auf Erden! (Chor.) In Ewigkeit! (Solo.) Nach Schöner, ihr Brüder, laßt immer uns streben; es heitert so freundlich das irdische Leben; das Schöne, es ist ja dem Guten verwandt, drum haben die Bessern es immer erkannt. (Chor.) Drum usw.

Br. Grüning.

96.

Behalten und fest.

Schwäbisch.



1. Neu - es Jahr! Neu - es Jahr! Sei uns,



was das al - te war! Rat uns al - len, warn und



wehr uns, mahn uns vä - ter - lich und lehr uns, gut und



eh - - ren - wert zu sein! sein!

2. Neues Jahr! neues Jahr! Schirm und schütz uns vor Gefahr! Laß dem Bund zum Wohl uns jeden stets der Wahrheit Stimme reden :: und in Treue zu ihm stehn. ::

3. Neues Jahr! neues Jahr! Sei uns freundlich immerdar! Allen Halben, Launen, Frauen schenke Kraft und Selbstvertrauen, :: Mannesstolz und Zähigkeit! ::

4. Neues Jahr! neues Jahr! Mach uns unsre Hoffnung wahr! Siegen laß die gute Sache, daß der Pfaffen eitle Mache :: nimmermehr ihr Haupt erhebt. ::

5. Neues Jahr! neues Jahr! Sei uns, was das alte war! Daß in deiner letzten Stunde dies noch schallt aus aller Munde: :: „Tausend Dank, dir, altes Jahr!“ ::
Hoffmann von Fallersleben.

97.

Feierlich.

Solo.

1. Auf Brü - der, bis in leg - ter Stun - de das mat - te

Al - ge ster - bend bricht, schlag un - ser Herz dem Mau - rer -

bun - de, glüh uns - re Brust für Recht und Pflicht!

Und Wahrheit, der sich je - der weih - te, sei un - ser

Licht im dunk - len Tal! Des Bun - des Geist um -

Vom Chor wiederholt.

schweb uns heu - te und wei - he un - ser Bruder - mahl!

2. Im ungestümen Wechsel kreiset die flügel schnelle Lebenszeit, und alles blühet, altert, greiset am Strome der Vergänglichkeit. Des Erdenlebens enge Schranken sind wie im Flug zurückgelegt; :: doch Bruderliebe soll nicht wanken, solange unser Herz noch schlägt. ::

3. Es dringt als Feind in unser Leben der Leidenschaften buntes Spiel; ihm laßt uns kühn entgegenstreben, das ist des Ordens hohes Ziel! Wo rohe

Kräfte sinnlos walten, da flieht der Liebe Genius; ∴ drum, Brüder, fest an Eintracht halten, sei heute unser Brudergruß! ∴

4. Das ist des Maurers höchster Adel, daß er der Tugend Kränze flücht, und männlich, ohne Furcht und Tadel, den Kampf besteht für Lieb und Pflicht. Sein Lohn blüht ihm im eignen Herzen, wenn das Gewissen still und rein, drum schwören wir beim Glanz der Kerzen, dem Maurerbunde treu zu sein!

98.

Bewegt. Nach Felix Mendelssohn-Bartholdy. 1809—1847.



1. Der Früh-ling naht mit Brau-sen, er rü - fct sich zur



Lat, und un - ter Sturm und Sau - sen keimt still die grü - ne



Saat. Drum wach, er - wach, du Men-schen - kind, daß dich der



Lenz nicht schla-fend find't! Drum wach, er - wach, du Men-schen-



kind, daß dich der Lenz nicht schla - fend find't,



daß dich der Lenz nicht schla - fend find't.

2. Tu ab die Wintersorgen, empfang' frisch den Gast; er fliegt wie junger Morgen, er hält nicht lange Raft. ∴ Drum wach, erwach, du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend findt. ∴

3. Dir armem Menschenkinde ist wund und weh ums Herz? Auf, spreng getrost die Rinde, schau mutig frühlingwärts! ∴ Es schmilzt das Eis, die Quelle rinnt; dir taut der Schmerz und löst sich lind. ∴

4. Und wie die Vöglein leise anstimmen ihren Chor, so schall auch deine Weise aus tiefer Brust hervor. ∴ f Bist nicht verarmt, bist nicht allein, umringt von Sang und Sonnenschein. ∴ Karl Klingemann. 1777—1831.

99.

Mel.: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ (siehe Nr. 27).

1. Die Lerche stieg am Frühlingsmorgen empor ins klarste Luftgebiet und schmettert, hoch im Blau verborgen ein freudig Auferstehungslied. Und wie sie schmetterte, da klangen es tausend Stimmen nach im Feld: Wach auf! das Alte ist vergangen: Wach auf, du froh verjüngte Welt!

2. Wacht auf, ihr trägen Menschenherzen, die ihr im Winterschlaf schlüft, in dumpfen Lüften, dumpfen Schmerzen gebannt, ein welkes Dasein träumt! Der Sonne Kraft weht durch die Lande wie Jugendhauch, o laßt sie ein: Zerreißt wie Simson eure Bande, und wie die Adler sollt ihr sein!

3. Ihr sollt euch all des Glücks erfreuen, das über euch ergossen ward; es ist ein inniges Erneuern im Bild des Frühlings offenbart. Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte, jung wird das Alte fern und nah: Des Lichtes Urkraft sprengt die Grüste: — Wacht auf! Der Lenz ist wieder da!

Nach Br. Heribert Rau.

100.

Munter.

Volksweise.



1. { Hab Son - ne im Her - zen, obs stürmt o - der
Ob der Him - mel voll Wol - len, die Erd vol - ler



{ schneit, streit. } Hab Son - ne im Her - zen, dann kom - me was



mag, das leuch-tet voll Licht dir den dun - kel - sten Tag.

2. Hab ein Lied auf den Lippen mit fröhlichem Klang, und macht auch des Alltags Gedränge dich bang! Hab ein Lied auf den Lippen, dann komme, was mag, das hilft dir verwinden den einsamsten Tag!

3. Hab ein Wort auch für andre in Sorg und in Pein, und sag, was dich selber so frohgemut läßt sein: hab ein Lied auf den Lippen, verlier nie den Mut, hab Sonne im Herzen, und alles wird gut. Casar Flaischlen.

101.

In gemüthlicher Bewegung.

mf

Franz Abt.



1. Wenn die Son - ne un - ter - geht und der Mond am



Sim - mel steht, schlägt die fro - he Stun - de, wo nach Ta - ges



Last und Müh wir in schö - ner Har - mo - nie fei - ern in die



Run - de, fei - ern in die Run - de.

2. Meister, Lehrling und Gefell, alle Brüder sind zur Stell, sammeln sich zum Mahle. — „Sei gegrüßt, du Bruderherz!“ Und zu Willkomm, Lust und Scherz :: klingen die Potale. ::

3. Alles, was dich froh beglückt, alles, was dein Herz bedrückt, darfst du jedem sagen, wo im Kreise, sonder Reid, und zu Rat und Rath bereit, :: treue Herzen schlagen. ::

4. Grader Sinn und freies Wort finden hier den rechten Ort im verschwiegne Kreise. Freiheit wohnt in unsern Reihn, hier kann jeder selig sein :: ganz nach seiner Weise. ::

5. Bruder, nimm das Glas zur Hand, füll es hoch bis an den Rand mit dem Saft der Reben; alle Brüder, weit und breit, die dem Bunde sich ge - weiht, :: sollen dreimal leben! ::

Br. J. F. Osmar Schulz.

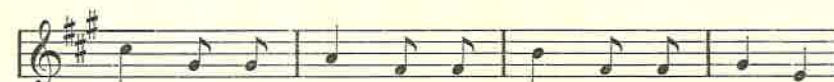
102.

Feurig.

L. Spohr.



1. Za - ge ver - rau - schen, es schwin - den die Jah - re;



kurz ist die Bahn von der Wie - ge zur Bah - re.



Weißt du, was künf - tig die Stun - de dir heut?



Freu - e des Le - bens dich, freu - e dich heut,



freu - e des Le - bens dich, freu - e dich heut!

2. Morgen sind Wolken, wo Sonne heut glühte; morgen verblühet, was heute noch blühte. Segne die Liebe, die Blumen dir streut: :: freue des Lebens dich, freue dich heut! ::

3. Knüpfe die Hoffnung und knüpfe das Gute an die vergängliche Lebens - minute! Schöner genießest, wer weise sich freut: :: freue des Lebens dich, freue dich heut! ::

4. Weise genießest, wer dankbar genießest, auch die verweltenden Blumen begießest, mutvoll den Wechsel der Tage nicht scheut: :: freue des Lebens dich, freue dich heut! ::

Groß.

103.

Gemäßigt.



1. Stoßt an! Wahr - heit soll le - ben! Hur - ra hoch!



Fa - na - ti - schem Al - ber - wis schau - felt das Grab und



wer - fet die Lü - ge zum Or - kus hin - ab!



Wahr wolln wir fein, wahr wolln wir sein!

2. Stoßt an: Freiheit soll leben! Hurra hoch! Frei wollen wir werden von Pfaffengewalt, von Sentern des Geistes in jeder Gestalt! :: Frei wolln wir sein! ::

3. Stoßt an: Meister, er lebe! Hurra hoch! Der so mannhaft mutig in Wort und in Tat, so trefflich bis heute geführt uns hat! :: Hoch! Meister, hoch! ::

4. Stoßt an: Frauen, sie leben! Hurra hoch! Nur ein Paradiesesglück gibts für den Mann: wenn Frauenliebe er fühlen kann! :: Hoch unsre Frau! ::

5. Stoßt an: Maurerbund lebe! Hurra hoch! Der die Menschen eint und das Herz uns macht neu, wir folgen ihm willig und bleiben ihm treu! Hoch! Masonei, hoch! Nach Alex. Hirsch.

104.

Munter.
(Einstimmig in A-Dur.)

Alte Weise.

f

1. Al - les, was wir lie - ben, le - be! al - les,

f

was uns hoch er - freut! Wein und Früh - ling,

Frucht und Blü - te, fro - he Lau - ne,

Her - zens - gü - te, Freund - schaft und Ge -

sel - lig - keit! Freund - schaft und Ge - sel - lig - keit!

2. Alles, was wir lieben, lebe! Jedes zartgeknüpfte Band; du, vor allen, das uns heget, das uns treu und freundlich pfl eget, :: du, o teures Vater - land! ::

3. Alles, was wir lieben, lebe! Kunst, Natur und Wissenschaft; alles Schöne, alles Gute, jeder Sporn zu edlem Mute, :: jedes Streben, jede Kraft! ::

4. Alles, was wir lieben, lebe! Jede Blume sei gepflückt! Jede Freude sei willkommen, die uns düsterer Sorg entnommen, :: die Gemüt und Geist entzückt! ::

5. Alles, was wir lieben, lebe bis das Leben uns entweicht! — Wer, wenn los die Lust sich kettet, sich sein reines Herz gerettet, :: den deckt auch die Erde leicht. :: Br. Ritter.

105.

Lebhaft, in frischer Stimmung.

W. Baumgartner. 1820—1867.

mf

1. Noch ist die blü - hen - de, gol - de - ne Zeit, o du

schö - ne Welt, wie bist du so weit! Und so

weit ist mein Herz und so blau wie der Tag, wie die
f Luf - te durch - ju - belt von Ler - chen - schlag. *mf* Ihr
 Fröh - li - chen singt, weil das Le - ben noch mait: Noch
 ist ja die schö - ne, die blü - hen - de Zeit,
f noch find die Ta - ge der Ro - - sen, die
 1. Ta - ge der Ro - sen. 2. fen. 3. Ja im fen.

2. Frei ist das Herz und frei ist das Lied, und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht, und ein rosigter Kuß ist nicht minder frei, 7 so spröde und verschämt auch die Lippe sei. Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich heut, da heißt's: Noch ist blühende, goldene Zeit, noch find :: die Tage der Rosen. ::
 3. (Langsamer und getragen.) Ja im Herzen tief innen ist alles daheim, der Freude Saat, der Schmerzen Reim. Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn, 7 dann brauset, ihr Stürme, daher und dahin! 7 Wir doch sind allzeit zu singen bereit: Noch ist ja die blühende, goldene Zeit, noch find :: die Tage der Rosen. ::
 D. Roquette. 1824—1896.

106.

Mäßig langsam.

Friedr. Silcher.

1. Es sol - len die al - ten Lie - der von Lie - be und von

Wein von neu - em und im - mer wie - der von
 uns ge - fun - gen sein, so, lan - ge es blü - hen - de
 Re - ben, es Wein im Kel - ler noch gibt, so, lan - ge im
cresc. wo - gen - den Le - ben ein Bru - der den Bru - der noch liebt.

2. So trinket, ihr Schwestern und Brüder, nur Weine, die alt und rein; dies bindet so innig und wieder von neuem die Herzen allein. Mag vieles sich anders gestalten und Zeiten kommen und gehn; des Weins und der Liebe Gewalten und alte Freundschaft bestehn.

3. Drum sollen die alten Lieder von Liebe und vom Wein von neuem und heute wieder von uns gesungen sein. Laßt fürder vom Wein uns kosten, — doch sei nur alter gemeint — bis in dem Tempel im Ofen die ganze Menschheit vereint!
 Br. Marx.

107.

Weiter.

Alte Weise.

1. { Weg mit Sor - gen jetzt und Gram und Gril - len!
 Laßt die Glä - ser schäu - mend wie - der fül - len
 Laß - set froh des schö - nen Tags uns freun!
 und das er - ste Stankt Per - te - o weihn,

Ihm in des - sen Geist val - ler - ral - la! Es sich al - ler -
meist, val - ler - ral - la! fröh - lich ze - hen, feuchtfroh jung läßt sein!

2. Sung doch heißt ja nicht: nur jung an Jahren! Jung ist jeder, dessen Herz bewegt, allem Schönen, allem Großen, Wahren stolz und glaubensfroh entgegenschlägt! Arm doch ist und alt, dessen Lied verhallt, dessen Brust kein Ideal mehr hegt!

3. Mögen Toren auch darüber höhnen, Spötter fragen: was das nuse viel? Leuchtend wird das Kleinste sich verschönen, wirds beseelt von einem höhern Ziel! Bleibt dir immer lieb! jenen aber blieb alles nur ein inhaltsloses Spiel!

4. Wird jedwede Stunde so zur Freude, tut der Alltag wenig dir zu leid, und Erinnerung nur glückschöner Heute ist dereinst dir die Vergangenheit, daß mit heitrem Blick, stets du schaust zurück, jung das Herz und voll Zufriedenheit.
Cäsar Flaischlen.

108.

Mel.: „Wohl auf, die Luft geht“ (siehe Nr. 121).

1. Wenn Geld im Beutel Sorgen macht, wie reiche Leute sagen, von uns dann hätte wahrlich keins viel Grund sich zu beklagen. Was unsereins zu sehen kriegt, ist selten lang zu haben, von darum also könnten wir wie Gott in Frantreich leben!

2. Doch ob auch arme Teufel nur, das macht uns wenig Nöte, wir haben, drum so mancher gern sein ganzes Gold uns böte, wir haben: jedes Argernis ins Gegenteil zu wenden, ein frohes Herz stets und Humor, so kein Gericht kann pfänden.

3. Und klappert auch nirgends was und ist jedwede Müß vergebens, wir singen uns ein lustig Lied und freun uns doch des Lebens! Und das gerade ist die Kunst, mit Geld kanns jeder haben, auch ohne, daß man zahlen muß, am Leben sich zu laben.

4. Und hier, Herr, sag ich, liegt der Punkt, der Punkt, an dem sichs handelt . . . und wenn wie Kuckuckskinder nur das Schicksal uns behandelt, wir kriechen dennoch nicht zu Kreuz und werden keine Mucker: Wenn wir dem Glück so kuckuck sind, ist's uns noch viel kuckucker!

5. Wir wollen, was da werden soll, getrost uns selber schmieden, denn was das Glück im Schoße hält, sind doch nur lauter Nieten. Wir knien nicht, wir betteln nicht, es mög uns Rosen streuen, wir haben das Geheimnis, auch an Dornen uns zu freuen.

6. So stehn wir stolz und trotzigewillt, wenn andre furchtsam zagen, wir wissen, was wir wollen, und wir wissen, was wir wagen! Und löst Freund Sein die Frage dann zum Schluß unwiderleglich, so haben wirs uns wenigstens so froh gemacht als möglich!
Cäsar Flaischlen.

109.

Munter.

Mel. von J. Peters.

1. Strömt her - bei, ihr Böl - ler - scha - ren zu des
deut - schen Rhei - nes Strand! Wollt ihr ech - te Lust er -
fah - ren, o so rei - chet mir die Hand! Nur am
Rhei - ne will ich le - ben, nur am Rhein ge - bo - ren
fein, wo die Ber - ge tra - gen Re - ben und die
Re - ben gold - nen Wein, wo die Ber - ge tra - gen
zögernd
Re - ben und die Re - - ben gold - nen Wein!

2. Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht, auf Italiens schönen Auen, wo in Dürften schwelgt die Nacht; nur am Rheine will ich lieben, denn in jedes Auge Schein :: steht feurig es geschrieben: nur am Rheine darfst du frein! ::

3. Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt, mag er voll Begeisterung toben, wenn der Kork der Flasche knallt; nur am Rheine will ich trinken einen echten deutschen Trank, :: und solange noch Becher blinken, töne laut ihm Lob und Dank! ::

4. Wenn ich dann gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit und geleeret manche Sonne, wandr ich gern zur Ewigkeit. Nur am Rheine will ich sterben, nur am Rhein grabt mir mein Grab, :: und des letzten Glases Scherben werft in meine Gruft hinab! ::
C. D. Sternau.

110.

Mel.: „Sind wir vereint“ (siehe Nr. 19).

1. Es such ein jeder, daß er hasche ein Stündlein, frei von Nothbeschwer.
Faßt er das Glück, das selten rasche, zu rechter Zeit nicht, lehrt's nie mehr!
Es sollen brüderlich verschlungen, heut durch Geselligkeit und Wein, die Alten
heiter wie die Jungen, die Jungen altverständig sein.

2. Wohl schlägt der Hammer auf das Eisen und gibt ihm Rundung und
Gestalt, die Schlacken sprühen, die Funken kreisen, rein wird's und edel durch
Gewalt. So muß der Brave sich erweisen: hält Schlag und Blut er wacker
aus, so geht er wie geschmiedet Eisen aus Leiden stark und rein heraus.

3. Doch wenn kein Leiden ist beschieden, sich doppelt seiner Sonne freu:
Wen Qual und Prüfung scheu gemieden, der bleib dem Leidbedrückten treu.
Dies sei für ihn die schönste Freude: Mittheilen von dem eignen Glück, so
wächst sein eignes Glücksgebäude stets reich und reicher, Stück für Stück.

4. Weilt ein Bedrückter in Bedrängnis, eilt! daß ihr seinen Kummer
heilt. Helft ihm zersprengen sein Gefängnis, daß er die Freiheit andrer teilt.
Wer, die aus tiefem Schmerz entsprungen, zu einer Freudenträne macht, dem
ist ein hohes Wert gelungen, das selbst ihn froh und glücklich macht.

5. So nehmt und so erkennt das Leben, macht selber teuer euch und wert!
Der Lust darf jeder sich ergeben, wer sie durch Wohltun sich beschert. Drum
schiebt die Riegel von dem Munde, singt und verscherzt das bißchen Qual:
sich freuen einer schönen Stunde, ja, das vergönnt uns heut einmal.

Rich. Zoogmann. Gedichte 1896.

111.

Mel.: „Santa Lucia“.

1. Sind es nicht Toren, die da stets zittern und sich das schöne Leben
verbittern? Wein-, lieb- und lieberfroh: horas non numero, :: nisi serenas! ::
2. Was dir auch zugeloft an Leid und Sorgen, selbst auf die längste Nacht
folgt noch ein Morgen! Tag-, licht- und sonnenfroh: horas non numero, :: nisi
serenas! ::

3. Und wenn der Sommer sich neigt zur Wende, einmal, so schön es
war, geht's doch zu Ende . . . Dank- und erinnerungsfroh: horas non numero,
:: nisi serenas! ::

Cäsar Flaischlen.

112.

Kräftig.

M. Eberwein.



1. { Hier sind wir ver-sam-melt zu löb-li-chem Tun, drum
Die Glä-ser, sie klin-gen, Ge-sprä-che, sie ruh'n; be-



Brü-der-chen, er-go bi-ba-mus!
her-zi-get: er-go bi-ba-mus! } Das heißt noch ein



al-tes, ein tüch-ti-geß Wort, und pas-set zum er-sten und



pas-set so fort, und schal-let ein E-cho vom



fest-li-chen Ort, ein herr-li-ches: er-go bi-



ba-mus! ein herr-li-ches er-go bi-ba-mus!

2. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg: ihr Redlichen, ergo
bibamus! Ich scheide von ihnen mit leichtem Gepäc, drum doppeltes: ergo
bibamus! Und was auch der Filtz vom Leibe sich schmorgt, so bleibt für den
Heitern doch immer gesorgt, weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt;
nun, Brüderchen: ergo bibamus!

3. Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? Ich dächte nur: ergo
bibamus! Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer auf's neue:
bibamus! Er führet die Freunde durch's offene Thor, es glänzen die Wolken,
es teilt sich der Flor, da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor, wir klingen
und singen: bibamus!

Br. Goethe.

113.

Rasch und lebendig.

A. Vinzer.



1. Kommt, Brü-der, trin-set froh mit mir, seht, wie die Be-cher



schäumen! Bei vol-len Glä-fern wol-len wir ein Stündchen hier ver-



träumen! Das Au-ge-flammt, die Wan-ge glüht, in küh-nen Tö-nen

f



rauscht das Lied, schon winkt der Göt - ter - wein; Schenkt ein! Schenkt



ein! Schon winkt der Göt - ter - wein; Schenkt ein!

2. Doch was euch tief im Herzen wacht, das will ich jetzt begrüßen, dem Liebchen sei dies Glas gebracht, der Einzigen, der Süßen. Das höchste Glück für Menschenbrust, das ist der Liebe Götterluft, sie trägt euch himmelan! Stoßt an!

3. Ein Herz, im Kampf und Streit bewährt bei strengem Schicksalswalten, ein freies Herz ist Goldes wert, das müßt ihr fest erhalten. Vergänglich ist des Lebens Glück, drum pflückt in jedem Augenblick euch einen frischen Strauß! Trinkt aus!

4. Jetzt sind die Gläser alle leer; füllt sie noch einmal wieder! Es wogt im Herzen hoch und hehr — wir sind ja alle Brüder, von einer Flamme angefaßt — dem deutschen Volke feis gebracht, auf daß es glücklich sei und frei!

Th. Körner.

114.

C. M. v. Weber aus „Preziosa“.

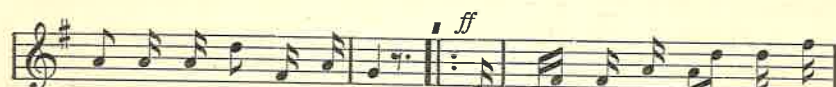
p



1. Es bli - ken drei freund - li - che Ster - ne ins Dun - kel des



Le - bens hin - ein, die Ster - ne, sie fun - keln so trau - lich, sie

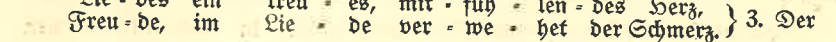


ff

hei - ßen: Lied, Lie - be und Wein. 2. { Es lebt in der Stim - me des



Lie - des ein treu - es, mit - füh - len - des Herz, } 3. Der



Freu - de, im Lie - de ver - we - het der Schmerz. }

Wein ist der Stimme des Lie - des zum freu - di - gen Wunder ge -



sellst, und malt sich mit glü - hen - den Strah - len zum



6. und

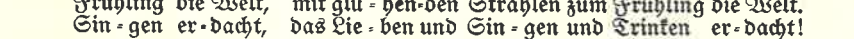


f

e - wi - gen Frühling die Welt, mit glü - hen - den Strahlen zum



Trin - ken und Sin - gen er - dacht, das Lie - ben und Trin - ken und



ff

Frühling die Welt, mit glü - hen - den Strahlen zum Frühling die Welt.

Sin - gen er - dacht, das Lie - ben und Sin - gen und Trinken er - dacht!

4. Doch schimmert mit freudigem Winken der dritte Stern erst herein, dann klingt in der Seele wie Lieder, dann glüht es im Herzen wie Wein.

5. Drum blicket, ihr herzigen Sterne, in unsere Brust auch herein; es begleite durch Leben und Sterben uns Lied und Liebe und Wein.

6. Und Wein und Lieder und Liebe, sie schmücken die festliche Nacht; drum leh, wer das Küssen und Lieben und Trinken und Singen erdacht!

Th. Körner.

115.

Seiter.

C. M. Arndt.

1. Bringt mir Blut der ed - len Re - ben, bringt mir



Wein! Wie ein Früh - lings - vo - gel schwe - ben in den Lüf - ten



soll mein Le - ben durch den Wein, durch den Wein!



2. Bringt mir Efeu, bringt mir Rosen zu dem Wein! Mag Fortuna sich erbofen, selbst will ich mein Glück mir lösen :: in dem Wein! ::

3. Bringt mir auch — das darf nicht fehlen bei dem Wein — echte treue Bruderseelen und Gesang aus hellen Kehlen :: zu dem Wein! ::

4. Klang dir Freude, Klang dir Liebe in dem Wein! Sorgen fliehen fort wie Diebe, und wie Helden glühn die Triebe :: durch den Wein! ::

5. Höchster Klang, wem sollst du klingen in dem Wein? Süßestes von allen Dingen, dir, o Freiheit, will ichs bringen :: in dem Wein! ::

E. M. Arndt. 1817.

116.

Allegretto.

Moriz Hauptmann. 1792—1868.

mf

1. Auf dem Ra - sen im Wal - de, da lieg ich so

gern, auf der schat - ti - gen Hal - de, dem Bäch - lein nicht

cresc.

fern, wenn es o - ben im Lau - be recht schau - er - lich

p

rauscht, wenn, ge - rü - stet zum Rau - be, der Al - hu schon

cresc. poco riten. a tempo

f *p*

lauscht, wenn, ge - rü - stet zum Rau - be, der Al - hu schon lauscht!

2. Wenn der Wind durch die Äste recht fürchterlich braust, und hernieder vom Neste der Adler entsaust! O, dann lieg ich im Walde so wonnig und gern :: auf der schattigen Halde, dem Bächlein nicht fern. ::

R. F. S. Straß, 1803—1864.

117.

Mäßig bewegt und innig. F. Mendelssohn-Bartholdy. 1809—1847.

1. O Tä - ler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner

Wald, du mei - ner Lust und We - hen an - dächt - ger Auf - ent -

cresc. *f*

halt. Da drau - ßen, stets be - tro - gen, saust die ge - schäft - ge

p

Welt; schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes

f *pp*

Zelt, schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt!

2. Wenn es beginnt zu tagen, die Erde dampft und blinkt, die Vögel lustig schlagen, daß dir dein Herz erklingt: Da mag vergehn, verwehen das trübe Erdenleid, :: da sollst du auferstehen in junger Herrlichkeit. ::

3. Da steht im Wald geschrieben ein stilles, ernstes Wort von rechtem Tun und Lieben und was des Menschen hört. Ich habe treu gelesen die Worte, schlicht und wahr, :: und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar. ::

4. Bald werd ich dich verlassen, fremd in der Fremde gehn, auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel sehn. Und mitten in dem Leben wird deines Ernsts Gewalt :: mich Einsamen erheben, so wird mein Herz nicht alt. ::

Jos. v. Eichendorff. 1788—1857.

118.

Mäßig bewegt.

Andreas Zöllner. 1804—1862.

1. In der Sei - mat ist es schön, auf der Ber - ge lich - ten

Höhn, auf den schroffen Fel - sen - pfa - den, auf der Flu - ren grü - nen
Saa - ten, wo die Her - den wei - dend gehn. In der
Hei - mat ist es schön, in der Hei - mat ist es schön!

2. In der Heimat ist es schön, wo die Lüfte sanfter wehn, wo des Baches Silberwelle murmelnd eilt von Stell zu Stelle, wo der Eltern Häuser stehn. :: In der Heimat usw. ::

3. In der Heimat ist es schön, über jenen lichten Höhn, wo der Kindheit frohe Stunden uns so ungetrübt verschwunden; über jenen lichten Höhn. :: In der Heimat usw. ::
Karl Krebs. 1804—1880.

119.

Kräftig und munter.

Wilhelm Würfel. 1791—1832.

1. Wie herr - lich ist's im Wald, im grü - nen, grü - nen
Wald! Wenn fröh - li - che Hör - ner er - klin - gen, wie
regt sich die Luft hier zu sin - gen, zu sin - gen im
grü - nen Wald, im grü - nen, grü - nen Wald. Hal -
lo, hal - lo, hal - lo, hal - lo, hal - lo!

2. Der Jäger Aufenthalt, der grüne, grüne Wald, er rauscht mit gewaltigen Zweigen, die alle zum Gruße sich neigen :: im grünen, grünen Wald usw. ::
3. Wie ringsum alles hallt im grünen, grünen Wald. Das Echo gibt alle die Lieder der fröhlichen Jäger dann wieder :: im grünen, grünen Wald usw. ::
Wilhelm Marfano. 1797—1871.

120.

Karl Zöllner. 1800—1860.

1. Wie rei - zend wie won - nig ist al - les um -
her, am Hü - gel wie son - nig, wie schat - tig am
Wehr, wie schat - tig am Wehr! Dort spie - geln sich
Er - len im blau - en Kri - stall; hier wie - gen sich
Schmer - len im to - sen - den Fall!

2. :: Wie grünet die Aue so lieblich, so mild; wie pranget im Laue das Blumengefeld, das Blumengefeld! :: Schon kleidet die Beere sich würzig in Rot, schon schwillt die Ahre des Segens zu Brot! ::

3. :: Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain, die Brombeer umranket das Felsengestein, das Felsengestein, :: die Bienen, sie summen die Matten entlang, die Frösche verstummen vorm Lerchengesang. ::

4. :: Noch können wir singen im schattigen Hain, noch können wir springen im fröhlichen Reihn, im fröhlichen Reihn. :: O Frühling, o eile so schnell nicht dahin! O Frühling, verweile! mußt noch nicht entfliehn! ::

Wilhelm Gottlieb Becker. 1753—1813.

121.

Rasch und kräftig.

Vinz. Lachner. „Scherz im Ernst.“ Op. 33.



1. Wohl-auf, die Luft geht frisch und rein, wer lan - ge sitzt, muß



ro - sten; den al - ler - kräf - tig - sten Sonnenschein läßt uns der Him-mel



to - sten. Jetzt reicht mir Stab und Dr-denskleid der fah-ren-den Scho-
etwas ruhiger.



la - ren, ich will zu gu - ter Sommer-zeit ins Land der Franken



cresc. belebt
fah - ren, ins Land der Fran - ken fah - ren.

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten; sie können auf des Mains Flut die Schiffe kaum verladen. Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines; der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines.

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. Wie gerne wär ich mitgewallt, ihr Pfarr'r wollt mich nicht haben! So muß ich seitwärts durch den Wald als rüdig Schäflein traben.

4. Zum heiligen Veit von Staffelfstein komm ich emporgestiegen, und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: Vom Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel die breite, stromdurchglänzte Au — ich wollt, mir wüßten Flügel!

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus, dieweil es Zeit zu mähen; ich seh ihn an der Halde drauß bei einer Schnittrin stehen. Versahrner Schüler Stof-gebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! Doch wer bei schöner Schnittrin steht, dem mag man lange winken.

6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen. Hoïho! die Pforten brech ich ein und trinke, was ich finde. Du heiliger Veit von Staffelfstein, verzeih mir Durst und Sünde! Scheffel.

Anhang.

Kerzenspruch.

Männerchor. (Eigentum des Komponisten. Nachdruck verboten.)

Allegro.

Max Unger.

I. u. II.
Tenor



1. Flamm, Ker - ze, auf, flamm auf, flamm auf durch dunk - le
2. Flamm, Ker - ze, auf, flamm auf, flamm auf in war - mem
3. Flamm, Ker - ze, auf, flamm auf, flamm auf im gold - nen

I. u. II.
Baß



Nacht! In al - le Win - kel leucht hin - ein! Flamm, Ker - ze,
Licht. Durchglüh den Raum mit Wohl-be - hagen, flamm, Ker - ze,
Glanz und strahl von al - len Wän-den wieder, flamm, Ker - ze,



1. Flamm auf mit dei-nem
2. Flamm auf, laß hoch die
3. Flamm auf, senk dei-nen

daß
bis
auf

poco a poco crescendo

rings des Ta - ges Licht er - wacht, daß rings des Ta - ges
 sie durch al - les Dürholz bricht, bis sie durch al - les
 unf - rer Le - bens - ta - ge Kranz, auf unf - rer Le - bens -

rings des Tages daß rings des Tages
 sie durch al - les bis sie durch al - les
 unf - rer Lebens - auf unf - rer Lebens -

Licht er - wacht und son - nig und son - nig liegt Berg und Tal und
 Dür - holz bricht das neid - voll, das neid - voll ver - sperrt des Glük - tes
 ta - ge Kranz, die ernst wir, die ernst wir dem Men - schenwohl ge -

Das Licht wird entzündet.
cresc.

Steg, und son - nig und son - nig liegt Berg und Tal und
 Pfad, das neid - voll, das neid - voll ver - sperrt des Glük - tes
 weiht die ernst wir, die ernst wir dem Men - schenwohl ge -

mf *Maestoso* (Ruhige halbe Takte)

Steg! Im Sin - nen Klarheit, im Spre - chen Wahrheit, so
 Pfad. De - harrung und Stär - ke bei je - dem Wer - te! So
 weiht. Wohl - ed - le For - men und sinn - vol - le Normen! So

lei - te Licht der Weis - heit - so lei - te
 förd - re Licht der Stär - ke, so förd - re
 schmüt - fe Licht der Schön - heit, so schmüt - fe

Weis - heit, Weis - heit lei - te un - fern Weg!
 Stär - te, Stär - te förd - re unf - re Tat!
 Schön - heit, Schön - heit schmüt - fe unf - re Zeit!

Br. Paul Ruppert.

Den Kommenden.

Mäßig bewegt.

Br. Wolfg. Schauburg.

Steg, und son - nig und son - nig liegt Berg und Tal und
 Pfad, das neid - voll, das neid - voll ver - sperrt des Glük - tes
 weiht die ernst wir, die ernst wir dem Men - schenwohl ge -



Gehr getragen.

I. u. II. Tenor

p Wenn einst die Stun-de kommt, für die wir strei-ten, der un - sers

I. u. II. Bass

Her - zens hei - ß Rin - gen gilt, ihr Brü - der, ihr

Brü - der dort, de - nen wir den Tag be - rei - ten, ihr

Kom - men - den, ihr Kom - men - den in lich - ten Zu - kunfts -

ff wei - ten, ge - denkt, ge - denkt, ge - denkt auch

ff

uns - rer dann, ge - dentt auch uns - rer dann er - inn - rungs-

etwas lebhafter

pp mild. Wir weiheten euch, wir weiheten euch die An - raft uns - rer

La - ge, euch uns - rer Näch - te hoff - nungs - schwangren Gram.

Wir schufen Bahn! Wir schufen Bahn mit schar - fem Schwer - tes - schlag!

Euch galt, euch galt der tod - ge - weih - ten Ruhm und Kla-

langfamer

ge, bis eu - res Früh - rots jun - ges Leuch - ten kam,

bis eu - res Früh - rots jun - ges Leuch - ten kam!

Ihr Glück - li - chen! Ihr, ihr Glück - li - chen,



die un - ter hell - ren Son - - nen ein Reich des



f Frie - dens seg - nend sich ge - baut, die rei - nen



Men - schen - tums Blü - te ge - won - nen seit uns - rer



f Räm - pfe Qual und Blut ver - ron - nen. Wir ha - ben *pp*



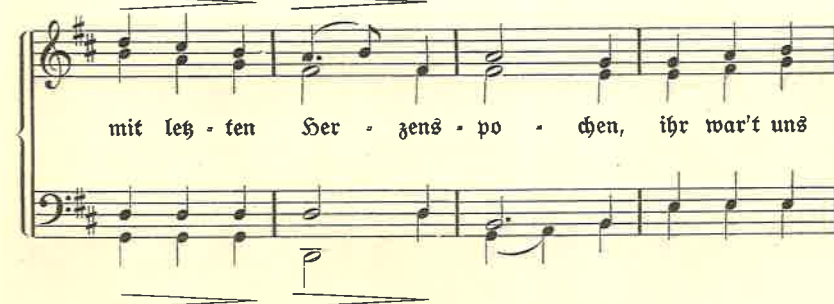
euch ver - traut, wir ha - ben euch ver - traut, wir ha - ben



f *ff* *Chor. ff* euch und eu - rem Stern ver - traut. Wir, wir



mit aller Kraft *ff* grü - ßen euch! Wir, wir, wir grü - ßen euch



mit lez - ten Her - zens - po - chen, ihr war't uns

mf

Ziel und Trost, Pa - nier und Schwert und ward das

mf

ff

Wer - de eu - rer Zeit ge - spro - chen, aus uns - rer

ff

A - sche ist die Glut ge - bro - chen, die still um -

langsam *sehr getragen*

lo - dert eu - ren Frie - dens - herd! So rich - tet mild,

auch wo wir rin - gend irr - ten, wo un - fer

p

ta - stend Seh - nen schwer ge - fehlt! Der Ket - ten denkt der

pp

Ket - ten denkt, die un - fern Fuß um - klirr - ten als

f

klein der Schwarm, als klein der Schwarm sich son - der Heim und

ff f

Sir - ten licht - hung - rig, licht - hung - rig sich

eu - rer Zu - kunft Pfad ge - wählt, licht - hung - rig, licht-

langfamer

hung - rig eu - rer Zu - kunft Pfad ge - wählt!

Ronrad Selmann.

Zum Schwesterfest.

Melodie: Deutschland, Deutschland über Alles.

1. Nach der Arbeit langer Wochen gaben uns die Pflichten frei. Fröhlich kam die Schar der Brüder mit den Schwestern heut herbei. Und des Alltags kleine Sorgen finden nicht den Weg zum Saal: Leuchtend in verklärten Augen spiegelt sich der Kerzenstrahl.

2. Mancher Kummer will uns fangen, mancher Ärger zwackt und zwickt: Leicht und schnell wird sie vergessen, wer in Freundschaugen blickt! Wenn wir nur uns selber haben, ist die Welt der Freude bar: Nur die Freundschaft und die Liebe machen licht, was dunkel war!

Br. Alfred Rehs, Hamburg.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Nr.		Seite
2	Alles schweige! Jeder neige	2
2a	Alles schweige! Jeder neige (andere Fassung)	2
104	Alles, was wir lieben, lebe	88
85	Auf, Brüder, begrüßt die fröhliche Stunde	70
97	Auf, Brüder, bis in letzter Stunde	82
95	Auf, Brüder des Bundes	80
116	Auf dem Rasen im Walde	98
53	Auf, Brüder, grüßt des Jahres erste Runde	46
115	Bringt mir Blut der edlen Reben	97
46	Brudersegen! Euch entgegen	43
22	Bruder hier in unserer Mitte	27
26	Bruder, laßt die Kunst uns preisen	29
9	Brüder, nun seid bereit	13
14	Brüder, reicht die Hand zum Bunde	20
38	Das Licht der Erkenntnis erleuchte uns alle	39
43	Dämmer und Schatten hält	42
3	Dem Orden Heil!	3
77	Denkst du daran, wie dich in unsrer Mitte	64
98	Der Frühling naht mit Brausen	84
67	Der Mensch hat nichts so eigen	57
54	Des Jahres erster Morgen	47
44	Des Maurers Wandeln, es gleicht	42
45	Des Pilgers Pfad, ihr Brüder	43
48	Die alten Tempel sind gefallen	44
12	Die Kette ist geschlungen	17
99	Die Lerche stieg am Frühlingsmorgen	85
30	Drei Lichter sind es, die am Wege	33
84	Drei Lichter umhellen im herrlichen Schein	69
5	Du Weibestunde, sei begrüßt	5

Nr.		Seite
39	Ein feste Burg ist unser Bund	39
40	Empor aus Nacht zum Licht entstieg	41
24	Empor! So heißt des Maurers Wort	28
52	Erhöht denn mit Tönen	46
64	Ertöne festlich, Weihgesang	55
114	Es blinken drei freundliche Sterne	96
71	Es kommt der Tag, wo alle Schatten weichen	61
58	Es öffnen freudig sich des Tempels Pforten	50
110	Es seh ein Jeder, daß er hasche	94
106	Es sollen die alten Lieder	91
4	Ewige Wahrheit, göttliche Klarheit	4
91	Feierlich begrüßen wir	77
93	Flamme empor!	79
	Anhang: Flamme, Kerze, auf	103
92	Flüchtiger als Wind und Welle	78
90	Freiheit, Freiheit über alles	77
36	Großer Gott, kein Mensch sah dich	38
100	Hab Sonne im Herzen	85
89	Heil dir im Sternenglanz	77
23	Heilig, heilig ist die Stunde	28
83	Heute auch im Bruderkreise	68
28	Hier in des Tempels traulich ernster Stille	31
112	Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun	94
29	Ich bete an die Macht der Liebe	32
34	Ich möchte gern erringen	36
31	Ihr Brüder hebt zum Flammenstern	35
81	Ihr Brüder, gießt die Gläser voll	67
79	Im Wirbeltanz der Soren flieht das Leben	66
118	In der Heimat ist es schön	99
17	In diesen heiligen Hallen	22
41	Integer vitae	41
18	In unsern heiligen Hallen	25
59	Ja, es ist ein mächtig Tagen	51
49	Jahre sind vorüber	44
113	Kommt Brüder, trinket froh mit mir	95
94	Kommt, ihr Brüder, grüßt die Stunde	79
57	Läßt uns das schlichte Erdenkleid	49

Nr.		Seite
70	Mag wehn der Sturm, der Donner rollen	60
16	Maurer, hört den Klang der Lieder	21
	Anhang: Nach der Arbeit langer Wochen	114
96	Neues Jahr! Neues Jahr!	81
61	Nicht der Pflicht nur zu genügen	54
11	Nimm auf deine flüchtigen Schwingen	15
105	Noch ist die blühende goldene Zeit	89
86	Nun klinget, ihr Töne zum festlichen Mahl	73
42	Nur in des Herzens heilig ernster Stille	42
10	Nur stolz gestrebt zum Edlen	14
64	Öffnet die Pforten weit	55
25	O Haupt voll Blut und Wunden	29
117	O Taler weit, o Höhen	99
8	O Wahrheit, sende deine Strahlen	8
20	Preisest die Stunde	26
15	Reicht die Hand euch in der Runde	21
56	Ruhig ist des Todes Schlummer	48
78	Scheiden soll ich, scheiden muß ich	65
47	Seht, die neuen Hallen glänzen	44
62	Seht, o Brüder, wie es taget	54
73	Seid begrüßt, ihr lieben Brüder, seid begrüßt	62
75	Seid begrüßt, ihr lieben Brüder, die vereint	63
82	Seid begrüßt, ihr lieben Frauen	68
33	Sei begrüßt, heilige Zeit	36
50	Sei gepriesen, hehre Stunde	44
51	Sei uns begrüßt, du Fest des Lichts	45
6	Senk dich hernieder, du ewiges Licht	5
111	Sind es nicht Toren	94
65	Sind wir vereint zur Feierstunde	56
60	So seid getroßt	51
1	Steig in dieser Feierstunde	1
88	Stimmt an mit hellem, hohem Sang	76
103	Stoßt an, Wahrheit soll leben	87
109	Strömt herbei, ihr Völkerscharen	93
102	Tage verrauschen, es schwinden die Jahre	86
74	Traute Brüder aus der Ferne	63
68	Treu zur Fahne halten	58

Nr.		Seite
72	Vereinigt laßt uns Gutes wirken	61
107	Weg mit Sorgen, Gram und Grillen.	91
66	Weit durch der Welken unendliche Räume.	56
108	Wem Geld im Beutel Sorge macht	92
101	Wenn die Sonn untergeht	86
	Anhang: Wenn einst die Stunde kommt	105
69	Wer ist ein rechter Mann?	59
55	Wieder flechten wir zum Kranze	47
13	Wieder ruhen nun des Tages Lichter.	18
119	Wie herrlich ist's im Wald	100
27	Wie hoch und fern sind unsre Ziele	30
80	Wie Licht der Sonne fort und fort	66
120	Wie reizend, wie wonnig ist alles umher	101
76	Willkommen, Brüder, hier zum frohen Feste	64
19	Willkommen sei in unsrer Mitte	26
37	Wir stehen und sehen der Zukunft entgegen	38
35	Wo findet die Seele die Heimat	37
121	Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	102
21	Zum ersten Mal weißt du	27
32	Zum Himmel will des Maurers Bau sich heben.	35
7	Zur Ordnung ruft des Meisters Schlag	7
87	Zurück, wer von Gewalt und Raube	75



Grund von Adell & Sile in Lethig.